

Roddy Doyle

Der Sparkommissar

(The Government Inspector)

Neubearbeitung von NIKOLAI GOGOLS "Der Revisor"
Deutsch von BETTINA ARLT

F 1455



deutscher
theaterverlag

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Der Sparkommissar (F 1455)

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

„Der Spiegel ist nicht schuld daran, wenn dein Gesicht dir nicht gefällt.“

(altes russisches Sprichwort)

„Außer den Iren sollte sich keiner an Gogol heranwagen.“

Vladimir Nabokov

Die Figuren

Bürgermeister Anton Antonowitsch Skwosnik-Dmuchanowskij

Beauftragter für Wohlfahrtseinrichtungen Artemij Filippowitsch Semljanika

Richter Ammos Fjodorowitsch Ljapkin-Tjapkin

Schulrat Luka Lukitsch Chlopow

Polizeichef Stepan Iljitsch Uchowertow

Postmeister Ivan Kusmitsch Schpekin

Doktor Hübner

Pjotr Ivanowitsch **Dobtschinskij**, Gutsbesitzer

Pjotr Ivanowitsch **Bobtschinskij**, Gutsbesitzer

Anna Andrejewna, Frau des Bürgermeisters

Maria Antonowna, Tochter des Bürgermeisters

Ivan Alexandrowitsch **Chlestakow**, ein Beamter aus Petersburg

Osip, sein Diener

Kellner im Gasthaus

Mischka, Diener des Bürgermeisters

Swistunow, Polizeibeamter

Prochorow, Polizeibeamter

Abdulin, Kaufmann

Frau des Schlossers

Frau des Feldwebels

Frau des Schulrats

Korobkin, ein Bürger

Kaufleute, Gäste u.a.

Erster Akt

*Ein Zimmer im Haus des **Bürgermeisters**.*

*Hier sitzen der **Bürgermeister**, der **Beauftragte für Wohlfahrtseinrichtungen**, der **Schulrat**, der **Richter**, der **Polizeichef**, **Doktor Hübner** und der **Polizeibeamte Swistunow** beisammen.*

Bürgermeister

Meine Herren, liebe Freunde. Ich habe schlimme Neuigkeiten für euch: Ein Sparkommissar wird zu uns in die Stadt kommen.

Richter

Ein Sparkommissar?

Wohlfahrtsbeauftragter

Was für ein Sparkommissar?

Bürgermeister

Von der Regierung. Aus St. Petersburg. Er wird sich bei uns einschleichen. Inkognito. Und er hat geheime Instruktionen.

Richter

Geheime ...

Wohlfahrtsbeauftragter

Instruktionen.

Schulrat

Oh Gott.

Bürgermeister

Geheime Instruktionen, meine Herren. Das muss man sich mal vorstellen.

Richter

Jesus Christus.

Bürgermeister

Ich habe das natürlich kommen sehen. Ich hatte eine Vorahnung, einen Traum, letzte Nacht. Zwei große Ratten, so was habe ich noch nie gesehen. Sie waren schwarz und riesig. Die kamen hier ins Zimmer marschierend. Sie schnüffelten herum, und dann liefen sie wieder raus. *(nimmt einen Brief aus seiner Jackentasche)* Den hat mir Andreij Ivanowitsch Schmichow geschickt. *(zum Wohlfahrtsbeauftragten)* Den kennen Sie doch auch, Artemij Filippowitsch, wissen Sie noch?

Wohlfahrtsbeauftragter

Äh ...

Bürgermeister

Natürlich kennen Sie ihn. Jedenfalls hat er Folgendes geschrieben. *(liest vor)* „Lieber Freund, Cousin und Wohltäter.“ *(sieht auf, lächelt und liest weiter)* „Ich hoffe, es geht dir gut und du lässt dich nicht verwickeln in ...“ *(murmelt den Rest)* Hier kommt die Stelle. Er hat eine furchtbare Handschrift. „Ich wollte dich wissen lassen, dass ein Sparkommissar gekommen ist, der die Anweisung hat, jeden Stein im Bezirk umzudrehen.“ *(hebt den Zeigefinger, wie um diesen Punkt besonders hervorzuheben)* „Dies habe ich aus zuverlässiger Quelle, die mir außerdem mitgeteilt hat, dass dieser Mann ...“ *(sieht auf)*

Schulrat

Der Sparkommissar.

Bürgermeister *(fährt fort)*:

„... inkognito reist.“

Wohlfahrtsbeauftragter

Das ist ja hinterhältig. Und völlig unnötig.

Schulrat

Geradezu heimtückisch.

Richter

Und möglicherweise gegen das Gesetz.

Bürgermeister

Liebe Freunde ... es geht noch weiter. *(liest weiter)* „Nun weiß ich, dass dir die braunen Umschläge sehr am Herzen liegen, schließlich geht das jedem von uns so. Deshalb ...“ *(sieht hoch)* Wir kennen uns ja alle hier. Und was innerhalb dieser vier Wände gesagt wird, bleibt auch ...

Wohlfahrtsbeauftragter

... innerhalb dieser vier Wände.

Bürgermeister *(fährt fort)*:

Wo war ich stehengeblieben? „Deshalb solltest du auf der Hut sein, denn dieser Mann kann jeden Augenblick bei euch eintreffen, wenn er nicht schon längst da ist ...“

Wohlfahrtsbeauftragter

Das wäre ja noch schöner.

Bürgermeister *(fährt fort)*:

„... und sich unerkant irgendwo einquartiert hat.“

Schulrat

Unerkant.

Bürgermeister *(liest weiter vor)*:

„Meine Schwester Anna ...“ Jetzt kommen nur noch Familiengeschichten. „Anna Kirillowna hat uns mit ihrem Mann besucht. Ivan Kirillowitsch hat ein paar Kilo zugenommen und sägt immer noch auf seiner Geige herum.“ Und so weiter. (*sieht hoch*) Jetzt wisst ihr Bescheid.

Richter

Unglaublich. Da ist etwas Großes im Gange. Anders ist das nicht zu erklären.

Schulrat

Sie haben recht. Anton Antonowitsch, warum schicken sie einen Sparkommissar von der Regierung, um uns zu überprüfen?

Bürgermeister

Weil wir an der Reihe sind. Ganz einfach. Wir haben bloß Pech gehabt. (*seufzt*) Zum Glück knöpft er sich erst die anderen Städte vor, bevor er zu uns kommt. Wenn er nicht ... Gott behüte ... wenn er nicht längst hier ist.

Richter

Ich sage euch, warum er herkommt. Ich sage euch den Grund. Der Grund ist ein politischer.

Bürgermeister (*leicht verächtlich*)

Ach was ...

Richter

Nein, ganz im Ernst. Das ist ganz schön schlau, ja beinahe raffiniert. Unser Land rüstet sich zum Krieg.

Wohlfahrtsbeauftragter

Schon wieder?

Richter

Und das Ministerium schickt den Mann hierher, um Verräter auszuspionieren.

Bürgermeister

Wie bitte? Verräter? Hier? Nichts für ungut, ich liebe unsere Stadt, aber sie ist nichts weiter als ein Kuhdorf.

Schulrat

Und Sie sind der Kuhbesitzer.

Bürgermeister

Sie haben es erfasst. Aber wo sollen hier Verräter sein? Denkt doch mal nach. Ganz gleich, in welche Richtung man fährt, hier ist meilenweit keine echte Grenze in der Nähe. Ich will nicht unsensibel sein, aber so ist es doch.

Wohlfahrtsbeauftragter

Nein, nein, Sie haben ganz recht.

Bürgermeister

Also hören Sie auf, Ammos Fjodorowitsch. Er sucht nicht nach Verrätern.

Richter

Ich würde das aber im Hinterkopf behalten. Verrat manifestiert sich nicht nur durch Mantel- und Degen-Aktivitäten. Es gibt ... zum Beispiel auch ... Wirtschaftsspionage.

Bürgermeister

Wirtschaftsspionage? Das ist ja noch abwegiger, Ammos Fjodorowitsch. Völlig lächerlich. Dessen könnte man uns alle anklagen. Aber das wird nicht geschehen.

Richter

Ich meine ja nur, dass sie wohl ihre Gründe haben werden. Dass sich unser Dorf in keiner strategisch günstigen Lage befindet, spielt keine Rolle. Sie haben trotzdem ein Auge auf uns.

Bürgermeister

Stimmt, da bin ich mit Ihnen einer Meinung. Wegen des derzeitigen Klimas und so. Sie haben ein Auge auf uns, und das finde ich sehr beruhigend. Aber Verrat? Den können Sie sich abschminken, Ammos Fjodorowitsch.

Wohlfahrtsbeauftragter

Lächerlich.

Bürgermeister

Nein, aber ganz im Ernst. Wir müssen jede Möglichkeit in Betracht ziehen. So. Ich habe es euch gesagt. Unser geheimnisvoller Besucher ist auf dem Weg. Also seid auf der Hut. Habe ich mich deutlich ausgedrückt?

Schulrat

Ähm ...

Bürgermeister

Seht mal. Unser Freund wird in meiner Abteilung alles so vorfinden, wie es sein muss. Er wird nichts finden, von dem ich nicht will, dass er es findet. Habt ihr verstanden? Ich werde dafür sorgen, dass er nichts findet, das auf Unregelmäßigkeiten schließen lässt. Am besten findet er gar nichts. Und ich rate euch, das Gleiche zu tun. Besonders Sie, Artemij Filippowitsch.

Wohlfahrtsbeauftragter

Ich?

Bürgermeister

Ja, Sie. Gibt es hier mehrere Artemij Filippowitschs? Wenn ich der Sparkommissar wäre, würde ich mir zu allererst die öffentlichen Einrichtungen zur Brust nehmen, die Sie beaufsichtigen. Das wäre meine erste Anlaufstelle. Sorgen Sie also dafür, dass bei Ihnen alles anständig aussieht. Nicht nur anständig, sondern schön. Lassen Sie

den Patienten etwas Sauberes anziehen, damit sie nicht aussehen wie ein Bataillon kranker Hufschmiede.

Wohlfahrtsbeauftragter

Ach, das lässt sich leicht arrangieren.

Bürgermeister

Brav, Artemij.

Wohlfahrtsbeauftragter

Und saubere Nachtmützen.

Bürgermeister

Sehr gut. Und warum hängen wir nicht ein Schild über jedes Bett? Mit dem Namen des Patienten und dem Wochentag. Und dem Namen der Krankheit, die er hat ... vielleicht auf Lateinisch. (zum **Doktor**) Das könnten Sie doch machen Dr. ... äh ...

***Doktor Hübner** murmelt etwas, das nach Irisch mit deutschem Akzent klingt.*

Bürgermeister

Brav. (zum **Wohlfahrtsbeauftragten**) Und wissen Sie, was noch gut wäre? Weniger Patienten. Ein paar leere Betten. Wenn die Betten alle voll sind, wird unser Mann die Qualität der Pflege anzweifeln.

Wohlfahrtsbeauftragter

Da sind wir Ihnen schon einen Schritt voraus, Anton Antonowitsch. Doktor Hübner und ich haben da eine neue Methode entwickelt, einen ganzheitlichen Ansatz, um das Wohlergehen der Patienten zu gewährleisten, sozusagen. Kurz gesagt, wir überlassen sie mehr oder weniger sich selbst. Wenn ein Patient stirbt, dann stirbt er. Wenn er sich erholt, umso besser für ihn. Leere Betten sind kein Problem. Außerdem gibt es da ... Doktor Hübner hätte Schwierigkeiten, mit den Patienten zu sprechen. Er kann ja gar kein Russisch.

***Doktor Hübner** murmelt weiter – halb auf Deutsch, halb auf Irisch – vor sich hin.*

Bürgermeister

Sehr gut. Also ein paar hübsche Schilder und das eine oder andere leere Bett. Gut gemacht, Artemij Filippowitsch. (zum **Richter**) Und jetzt zum Gericht, Ammos Fjodorowitsch.

Richter

Was ist mit dem Gericht?

Bürgermeister

Da gibt es auch noch Handlungsbedarf. Im Vorraum, da wo die Kläger sitzen und warten, halten Ihre Beamten, Ihre Belegschaft, Gänse und Hühner. Die laufen einem ständig zwischen den Beinen her und beschädigen den Boden. Geflügelhaltung ist was Feines. Ich sage gar nichts dagegen. Vor allem in schwierigen Zeiten. Ein Ei pro

Tag ist eine hervorragende Geldanlage. Aber nicht im Gericht. Außer natürlich, das Huhn tritt als Kläger auf.

Richter

Die werden sofort umzingelt und in die Küche gebracht. *Umgehend*. Sie können heute Abend gerne zum Abendessen kommen, wenn Sie wollen.

Bürgermeister

Augenblick, ich bin noch nicht fertig. In Ihren Räumen hängen alle möglichen Dinge zum Trocknen von der Decke. Ich weiß, Sie sind ein leidenschaftlicher Jäger, und ich habe auch nichts dagegen. Aber entfernen Sie das bitte, solange unser Mann in der Stadt ist.

Richter

Wird sofort erled...

Bürgermeister

Und Ihr Justizangestellter.

Richter

Was ist mit ihm?

Bürgermeister

Er ist sicher ein fähiger Mann. Aber, um Himmels willen, der Mann ist eine wandelnde Destillerie. Das will ich Ihnen schon lange sagen. Dagegen lässt sich doch bestimmt etwas unternehmen. Zwiebeln oder Knoblauch essen oder Zitronenbonbons lutschen. Oder Doktor ... äh ... der Doktor hat doch da bestimmt eine Idee.

Doktor Hübner stößt ein paar deutsch-irische Wortfetzen hervor.

Richter

Dagegen kann man nichts machen. Er sagt, seine Kinderfrau hätte ihn als Baby fallen lassen. Und seitdem riecht er nach Wodka.

Bürgermeister

Ich wollte das nur noch mal erwähnen. Ich will mich da nicht einmischen. Und jetzt zu den braunen Umschlägen, die mein Cousin erwähnte. Ich will keinen von Ihnen verurteilen. Ein Umschlag wechselt den Besitzer, und die Welt dreht sich weiter. Das ist so normal wie die Luft zum Atmen oder Essen.

Richter

Das hängt davon ab, was Sie mit „braunen Umschlägen“ meinen, Anton Antonowitsch.

Bürgermeister

Na ja, ich ...

Richter

Meinen Sie das wörtlich? „Braune Umschläge“?

Bürgermeister

Nein, natürlich nicht. Was ich damit meine ... ganz allgemein ... sind „Geschenke“.

Richter

Was Geschenke betrifft, da kenne ich mich nicht aus. Aber ich gebe offen zu, dass ich mich bestechen lasse.

Bürgermeister

Ammos, also wirklich ...

Richter

Mit Windhundwelpen, zum Beispiel.

Bürgermeister

So genau wollen wir das gar nicht wissen. Ein brauner Umschlag ist ein brauner Umschlag, auch wenn es sich um einen Windhund handelt.

Richter

Da kann ich Ihnen nicht ganz zustimmen, Anton Antonowitsch.

Bürgermeister

Dann lassen Sie es eben, Ammos Fjodorowitsch. Hauptsache, Sie diskutieren weder mit dem Sparkommissar noch mit jemandem, der aussieht wie einer, darüber, ob ein Windhund ein brauner Umschlag ist oder nicht.

Richter

Gut. Ich habe verstanden.

Bürgermeister

Meine Güte. Manchmal wäre es besser, die Menschen hätten gar kein Gehirn als zu viel davon.

Richter

Ich möchte bloß keine Missverständnisse aufkommen lassen.

Bürgermeister

Recht so. Aber jetzt hört mal zu. Alle. Wenn mir der Sparkommissarmensch eine direkte Frage stellt, dann sage ich bei mir: „Ich spüre, wie es mir widerstrebt, darauf zu antworten.“ Wisst ihr, was ich meine? Ich werde nichts sagen, das nicht unbedingt gesagt werden muss, und ich werde ihn von den Themen abbringen, die etwas brenzlig oder unangenehm sein könnten.

Wohlfahrtsbeauftragter

Das ist eine gute Idee.

Bürgermeister

Es ist ja keine Sünde. Da können Sie jeden Bischof fragen. Außerdem, Ammos Fjodorowitsch, ist es unwahrscheinlich, dass sich unser Freund sehr für das Gericht interessieren wird. Schließlich kümmern sich ja schon die gescheitesten Köpfe unseres Bezirks darum. Aber jetzt zu Ihnen, Luka Lukitsch.

Schulrat

Ja, Anton Antonowitsch?

Bürgermeister

Die Schulen wird er ganz bestimmt unter die Lupe nehmen.

Schulrat

Glauben Sie?

Bürgermeister

Ganz bestimmt. Ich wette, das wird seine zweite Anlaufstelle sein. Also. Ihre Lehrer. Das *Kollegium*.

Schulrat

Ja?

Bürgermeister

Gelehrte Männer, hoch qualifiziert, sind sie in der Lage, mit den renommiertesten Windhunden des Landes über hochphilosophische Fragen zu diskutieren. Aber ...

Schulrat

Ja?

Bürgermeister

Sie sind sehr exzentrisch. Ich weiß, dass das eine Berufskrankheit ist. Aber um Himmels willen, Luka Lukitsch, der eine, der Typ mit dem runden Gesicht ... Wenn der vor der Klasse steht, zieht er immer Grimassen, dass es zum Fürchten ist ... (*zieht Grimassen*) Damit hält er vielleicht die Schüler in Schach und da will ich mich auch gar nicht einmischen. Soll er sie ruhig zu Tode erschrecken. Aber ob er sich damit (*zieht eine Grimasse*) vielleicht ein wenig zurückhalten könnte, während der Sparkommissar in der letzten Reihe sitzt? Der könnte es sonst persönlich nehmen.

Schulrat

Das habe ich ihm schon gesagt. „Sie müssen Ihre Gesichtszüge kontrollieren.“ Tausendmal habe ich ihm das gesagt. Neulich kam der Vorstandsvorsitzende in die Klasse. Und Sie glauben nicht, was er da für ein Gesicht gemacht hat! Ich musste mir nachher Einiges anhören, weil ich solch radikale Tendenzen im Klassenraum dulde.

Bürgermeister

Und Ihr Geschichtslehrer. Ein eindrucksvoller Charakter, ohne Frage. Aber wenn er sich in Rage redet, dann verliert er manchmal die Kontrolle. Wissen Sie, was ich meine? Wenn er über die Babylonier spricht, geht es ja noch. Aber sobald die Sprache auf Alexander den Großen kommt ... du meine Güte! Ich war mal dabei: Er

hat einen Stuhl durchs Klassenzimmer geschleudert. Wir wissen doch alle, dass Alexander der Große *groß* war, oder nicht?

Wohlfahrtsbeauftragter

Zweifelsöhne.

Bürgermeister

Also braucht man nicht mit Möbeln um sich zu werfen, um diese Tatsache zu bekräftigen. Außerdem müssen die neuen Stühle wieder bezahlt werden ...

Schulrat

Von der Regierung.

Bürgermeister

Sie verstehen, was ich meine?

Schulrat

Absolut. Und ich habe ihn auch schon beiseite genommen, mehr als einmal. Und wissen Sie, was er gesagt hat? „Für die Lehre ist kein Preis zu hoch, und für die Lehre der Geschichte erst recht nicht.“

Bürgermeister

Es scheint ein Naturgesetz zu sein, dass die Intelligentesten entweder Trinker oder Idioten sind.

Wohlfahrtsbeauftragter

Oder Windhunde.

Bürgermeister

Fangen Sie nicht schon wieder damit an!

Schulrat

Ich sage nur eins: Ich wünsche Ihnen allen, dass Ihnen eine Laufbahn in der Schule erspart bleibt. Denn da spielt sich jeder als Experte auf.

Bürgermeister

Na na, Luka Lukitsch. Ich behaupte ja gar nicht, dass ich es besser weiß, und ich will mich auch nicht einmischen. Aber unser Freund, der Unbekannte, kann jeden Augenblick durch die Tür treten und fragen: „Wer von Ihnen ist der Schulrat?“ Und dann muss ich ihm sagen: „Das ist unser lieber Freund Chlopow.“ Und Sie treten vor ihn hin und müssen sich seine Expertenmeinung gefallen lassen, ob es Ihnen passt oder nicht.

*Während der **Bürgermeister** spricht, öffnet sich oben leise eine Tür, und der **Postmeister** tritt ein. Er steht eine Weile da, ohne dass man ihn bemerkt. Dann schließt er die Tür.*

Postmeister

Stimmt es, was ich gehört habe ...

Bürgermeister

Mein Gott! Wo sind *Sie* denn jetzt auf einmal hergekommen?

Postmeister

Ich hörte, dass die Regierung einen Sparkommissar zu uns schicken will. Es ist übrigens ein wunderschöner Morgen draußen.

Bürgermeister

Von wem haben Sie *das* denn gehört?

Postmeister

Von unserem Freund Bobtschinskij. Er hat gerade bei mir im Postamt vorbeigeschaut.

Bürgermeister

Und was halten Sie davon?

Postmeister

Ist doch ganz klar. Das bedeutet Krieg mit den Türken.

Bürgermeister

Den Türken?

Postmeister

Worauf Sie sich verlassen können.

Richter

Sag ich doch.

Bürgermeister

Nein, nein, nein. Sie liegen da völlig falsch.

Postmeister

Krieg, Anton Antonowitsch. Und zwar mit den Türken.

Bürgermeister

Vergessen Sie die Türken. Die haben genug mit sich selbst zu tun. (*holt den Brief heraus*) Hier. Sehen Sie sich das an.

Postmeister (*nimmt den Brief und fängt an zu lesen*)

Ein Brief? Gut!

Bürgermeister

Und wie geht es Ihnen sonst, Iwan Kusmitsch?

Postmeister

Hervorragend, Anton Antonowitsch. Kein Grund zur Klage.

Bürgermeister (*nimmt den Brief wieder an sich*)

Und? Was sagen Sie dazu?

Postmeister

Was sagen *Sie* dazu?

Bürgermeister

Ich bin nicht sonderlich besorgt.

Postmeister

Umso besser.

Bürgermeister

Na ja, vielleicht ein klein wenig. Die Kaufleute machen mir ein bisschen Sorge. Ich habe nämlich braune Umschläge von ihnen angenommen, wenn Sie wissen, was ich meine. Aber von allen gleichermaßen. In dieser Beziehung war ich immer ausgeglichen. (*nimmt den **Postmeister** beiseite*) Aber ich fürchte, dass mich jemand verraten hat.

Postmeister

Nein!

Bürgermeister

Warum sollten sie sonst einen Sparkommissar schicken? Hören Sie mal. Könnten Sie wohl -im nationalen Interesse – alle Briefe öffnen, die im Postamt ankommen? Ganz unauffällig, natürlich. Um zu sehen, ob jemand Informationen über mich weiterleitet. Danach können Sie sie ja wieder verschließen ...

Postmeister

Ich weiß, ich weiß. Ich tue das regelmäßig.

Bürgermeister

Ach. Na dann ...

Postmeister

Nicht aus Pflichtbewusstsein natürlich, sondern eher aus persönlicher Neugier. Ich liebe es, mich darüber zu informieren, was in der Welt geschieht. Manche Briefe sind eine wahre Freude beim Lesen. Fast so gut wie Puschkin.

Bürgermeister

Schön.

Postmeister

Ich liebe meinen Beruf, Anton Antonowitsch.

Bürgermeister

Freut mich zu hören. Aber sagen Sie: Ist Ihnen bisher schon ein Brief untergekommen, in dem der Sparkommissar aus St. Petersburg erwähnt wurde?

Postmeister

Nein, bisher noch nicht. Aber Sie sollten sie auch mal lesen, Anton Antonowitsch. Da gibt es hübsche, wunderschöne Geschichten. Kürzlich habe ich einen Brief von

einem Leutnant gelesen, der einen Ball besucht hat. Herrlich. Die Fahnen, die Farben, die jungen Mädchen. Den habe ich übrigens behalten. Falls Sie ihn auch mal lesen möchten ...

Bürgermeister

Nein, jetzt gerade nicht, danke. Aber, Iwan Kusmitsch, falls Sie irgendwas entdecken, eine Beschwerde oder etwas in der Art, dann Pscht! ... fangen Sie ihn ab.

Postmeister

Wird gemacht.

Bürgermeister

Brav. Am besten verbrennen Sie den Brief gleich.

Richter

Aber passen Sie auf, dass Sie nicht mit dem Gesetz in Konflikt kommen.

Postmeister

Eieiei.

Bürgermeister

Das erfährt ja keiner. Beruhigen Sie sich. Es bleibt unter uns und ist zum Besten aller.

Richter

Trotzdem. Diese Vorgehensweise kann ich nicht gutheißen. Ach, übrigens, Anton Antonowitsch, ich wollte Ihnen einen Welpen anbieten. Aus demselben Wurf wie die Hündin, von der ich Ihnen erzählt habe.

Bürgermeister

Ich will jetzt nichts von Welpen und Hündinnen hören. Das ist nicht der richtige Zeitpunkt. Ich kann gerade an nichts anderes denken als an den Herrn Sparkommissar Inkognito. Ich rechne damit, dass jeden Augenblick die Tür aufgeht ...

*Die Tür wird aufgerissen und **Dobtschinskij** und **Bobtschinskij** kommen keuchend und schnaufend hereingestürzt.*

Bobtschinskij

Unerhörte Neuigkeiten!

Dobtschinskij

Schockierende Neuigkeiten!

Alle:

Was?

Dobtschinskij

Es kam völlig unerwartet. Wir liefen am Gasthaus vorbei und ...

Bobtschinskij (*fällt ihm ins Wort*)

Ich und Pjotr Iwanowitsch gingen am Gasthaus vorbei ...

Dobtschinskij (*fällt ihm ins Wort*)

Ich erzähle die Geschichte, Pjotr Iwanowitsch.

Bobtschinskij

Nein, nein, ich erzähle sie.

Dobtschinskij

Aber Sie vergessen doch wieder die Hälfte.

Bobtschinskij

Tue ich nicht. *Ich* werde es erzählen. Anton Antonowitsch, sagen Sie Pjotr Iwanowitsch, dass er aufhören soll, mich zu unterbrechen.

Bürgermeister

Erzählen Sie endlich, was los ist, um Gottes willen. Setzen Sie sich erst mal hin. So, brav hinsetzen, sehr gut. Und Sie, Pjotr Iwanowitsch, setzen sich da vorne hin.

*Die anderen setzen sich um **Bobtschinskij** und **Dobtschinskij** herum.*

Bürgermeister

Und jetzt erzählen Sie, was los ist.

Bobtschinskij

Ich werde Ihnen genau erzählen, was passiert ist. Nachdem ich von hier weggegangen bin, Anton Antonowitsch, nachdem Sie den Brief vorgelesen hatten, in dem drin stand, dass ... (*zu Dobtschinskij*) Nicht unterbrechen, Pjotr Iwanowitsch, sonst verliere ich den Faden. (*wischt sich die Stirn*) Da bin ich also zu Korobkin gerannt. Aber er war nicht da. Also lief ich zu Rastakowskij. Aber der war auch nicht da. Also ging ich zum Postamt, um zu sehen, ob Iwan Kusmitsch da ist, um ihm die Neuigkeiten zu erzählen. Und auf dem Rückweg habe ich Pjotr Iwanowitsch getroffen ...

Dobtschinskij

Neben dem Stand, wo es den leckeren Kuchen zu kaufen gibt.

Bobtschinskij

Neben dem Stand, wo es den leckeren Kuchen zu kaufen gibt. Da stand er also, und ich sagte zu ihm: „Wissen Sie was? Anton Antonowitsch hat einen Brief von einer äußerst verlässlichen Quelle bekommen.“ Aber er sagt mir, dass er längst Bescheid weiß, denn Ihre Haushälterin Awdotja hat es ihm erzählt, als sie – aus welchem Grund auch immer - auf dem Weg zu Filip Iwanowitsch Potschetschujew war ...

Dobtschinskij

Weil sie ein Fässchen französischen Brandy kaufen wollte.

Bobtschinskij (*winkt ab*)

Ein Fässchen französischen Brandy. Da beschließen Pjotr Iwanowitsch und ich, zu Filip Iwanowitsch zu gehen ... (zu **Dobtschinskij**) Nicht unterbrechen, ich warne Sie. (zum **Bürgermeister** und den **anderen**) Wir gehen also dorthin. Aber da sagt Pjotr Iwanowitsch plötzlich, er hätte Hunger. Dass er seit dem Frühstück nichts mehr gegessen hätte. „Lassen Sie uns am Gasthaus vorbeigehen“, sagt er. „Die haben gerade frischen Lachs geliefert bekommen. Den wollen wir mal kosten.“ Also gehen wir hinein. Und wir sind noch nicht durch die Tür, da sehen wir einen jungen Mann.

Dobtschinskij

Einen gutaussehenden jungen Mann. In zivil.

Bobtschinskij

Einen gutaussehenden jungen Mann. In zivil. Er geht auf und ab und macht so ein Gesicht. Der Ausdruck zeigt ... (*tippt sich mit dem Zeigefinger an die Stirn*) Er hat ne Menge im Kasten, das konnte man sehen. Ich sage also zu Pjotr Iwanowitsch: „Das kann kein Zufall sein.“ Und zugegeben, Pjotr Iwanowitsch hat die Lage auch gleich erfasst. Er ruft den Gastwirt herbei ... Vlas, Sie kennen ihn, seine Frau hat vor drei Wochen das Baby bekommen. Ein schlauer kleiner Kerl. Der wird auch einmal ein Gastwirt, genau wie sein Papa. Pjotr Iwanowitsch fragt ihn also leise und freundlich: „Wer ist der Kerl?“ Und Vlas sagt ... (zu **Dobtschinskij**) Nicht unterbrechen! Ich bin jetzt so gut im Fluss. (zum **Bürgermeister** und den **anderen**) Also. Vlas sagt: „Ach, irgendein Regierungsbeamter. Er kommt aus St. Petersburg.“

Bürgermeister

Oh Gott.

Bobtschinskij

„St. Petersburg“, sagt er. „Er heißt Chlestakow und hat in Saratow etwas zu erledigen. Sagt er zumindest. Aber“, sagt Vlas, „das ist das Komische: Er ist schon zwei Wochen hier und scheint gar nicht mehr abreisen zu wollen. Er lässt alles aufschreiben und hat mir noch keine Kopeke gezahlt.“ Also habe ich zwei und zwei zusammengezählt. (*hebt seinen Finger*) „Aha“, sage ich zu Pjotr Iwanowitsch.

Dobtschinskij

Nein, Pjotr Iwanowitsch. Das war ich. *Ich* habe gesagt: „Aha“.

Bobtschinskij

Sie haben es zuerst gesagt, das gebe ich zu. Und danach habe ich es gesagt. „Aha“, sagte ich. „Was will er hier, wenn er doch auf dem Weg nach Saratow ist? Den hat die Delegation sicher als Vorhut geschickt.“

Bürgermeister

Welche Delegation?

Bobtschinskij

Die in Ihrem Brief.

Wohlfahrtsbeauftragter

Oh, mein Gott, er kommt mit einer Delegation.

Bürgermeister

Einen Augenblick. In dem Brief, den ich Ihnen vorgelesen habe, ist keine Rede von einer Delegation. Davon höre ich zum ersten Mal. In dem Brief wird nur ein Regierungsbeamter erwähnt. Ein einzelner.

Bobtschinskij

Jedenfalls wohnt der im Gasthaus.

Bürgermeister

Und Sie sind ganz sicher, dass er es ist?

Dobtschinskij

Er bezahlt nicht und er geht nicht weg. Wer sollte es sonst sein?

Bobtschinskij

Natürlich ist er es, Anton Antonowitsch. Sie hätten sehen sollen, wie er uns angestarrt hat. Und den Lachs. Er hat mich zu Tode erschreckt.

Bürgermeister

Das verheißt nichts Gutes. In welchem Zimmer wohnt er?

Dobtschinskij

In der Nummer 5, unter der Treppe.

Bobtschinskij

Im gleichen Zimmer, wo die Offiziere letztes Jahr die Schlägerei hatten. Wissen Sie noch?

Bürgermeister

Und wie lange, sagen Sie, ist er schon hier?

Dobtschinskij

Zwei Wochen.

Bürgermeister

Zwei Wochen? Oh Gott. Zwei Wochen. In der Zeit wurde die Witwe des Feldwebels öffentlich ausgepeitscht, unsere Hausarmen bekamen nichts zu essen und der Dreck auf den Straßen ... Nicht mal die Schweine halten das mehr aus.

Schulrat

Eine Schande.

Bürgermeister

Nein! Nein. Ein Skandal.

Wohlfahrtsbeauftragter

Und wenn es auch noch eine Delegation ist ...

Bürgermeister

Es ist keine Delegation.

Richter

Vielleicht ist er eine Art Späher, der die Lage auskundschaften soll, bevor ...

Bürgermeister

Späher? Was soll denn ein Späher hier? Dies ist eine Stadt, um Himmels willen. Mit mehreren Schulen und einem Gericht. Der Neid unserer Nachbarn. Stellen wir eins klar, Freunde. Es gibt keine Delegation. Wir brauchen keine Delegation. Wir haben nicht um eine Delegation gebeten. Verstanden?

Wohlfahrtsbeauftragter

Ja.

Bürgermeister

Freunde?

Alle nicken.

Schulrat

Das ist doch albern.

Bürgermeister

Gut so. Es ist bloß ein Sparkommissar, ein einzelner Sparkommissar. Der tut, was er in allen anderen Städten zuvor auch getan hat. Ist das klar?

Wohlfahrtsbeauftragter

Aber was sollen wir tun, Anton Antonowitsch? Sollen wir einfach hingehen und ihm guten Tag sagen?

Schulrat

Wir können ihm ja was vorspielen.

Richter

Nein, nein. Laut Protokoll muss der Bürgermeister als Erster hingehen, und danach die Geistlichen ...

Wohlfahrtsbeauftragter

Oh nein, nicht unsere Geistlichen!

Richter

Und ein Vertreter der Kaufleute.

Bürgermeister

Nein, nein. Ich werde alleine hingehen. Ich war schon öfter in brenzligen Situationen und bin bisher immer unbeschadet herausgekommen. (zu **Bobtschinskij**) Wie alt, sagen Sie, ist er?

Bobtschinskij

Ziemlich jung. Dreiundzwanzig oder vierundzwanzig.

Schulrat

Wir könnten ihm eine Nutte schicken.

Bürgermeister

Wie bitte?

Schulrat

Nur so eine Idee.

Bürgermeister

Du meinte Güte. Am besten direkt eine ganze Delegation von Nutten. Himmel. (*atmet lange ein*) Also. Er ist jung. Umso besser. Dann werden wir leichter mit ihm fertig. Die Älteren sind oft gerissener. Freunde, macht euch bereit. Bringt eure Abteilungen auf Vordermann. Ich mache mich auf den Weg zum Gasthaus. Und Sie, Pjotr Iwanowitsch, kommen mit. Dann wirkt es nicht so offiziell. Wo ist Swistunow?

Swistunow

Hier.

Bürgermeister

Holen Sie den Polizeichef. Nein, Augenblick. Bleiben Sie lieber hier. Einer von Ihren Jungs draußen soll den Polizeichef holen.

Swistunow *läuft zur Tür, macht sie auf, geht hindurch und schließt sie hinter sich.*

Polizeichef

Ich bin schon hier, Anton Antonowitsch.

Bürgermeister

Himmel, warum haben Sie denn nichts gesagt?

Polizeichef

Ich wollte sehen, wie Swistunow in solch einer Situation reagiert.

Bürgermeister

Und?

Polizeichef

Er reagiert schnell.

Bürgermeister

Aber er ist gradewegs an Ihnen vorbeigelaufen.

Polizeichef

Das ist mir auch aufgefallen.

Wohlfahrtsbeauftragter

Wir sollten lieber auch gehen. (*zum Richter*) Sonst sind wir diesmal dran.

Richter

Immer mit der Ruhe und tief einatmen. Setzen Sie Ihren Patienten saubere Mützen auf, dann kann Ihnen nichts passieren.

Wohlfahrtsbeauftragter

Mützen! Eigentlich sollen sie jeden Tag Fleischeintopf bekommen, aber der Geruch von gekochtem Kohl zieht sich durch das ganze Krankenhaus. Wir müssen die Wände desinfizieren!

Richter

Ich habe nichts zu befürchten. Außer er will einen Blick in die Verfahrensakten werfen. Dann stecke ich in der Klemme. Aber das wird er bereuen. Nicht mal Salomon selbst – das war doch Salomon – würde mein System durchschauen.

*Der **Richter**, der **Wohlfahrtsbeauftragte**, der **Schulrat** und der **Doktor** stehen auf, um zu gehen. Da geht die Tür auf und **Swistunow** stößt mit ihnen zusammen.*

Bürgermeister

Steht meine Droschke draußen?

Swistunow (nachdem er den Polizeichef kurz gemustert hat)

Ja, Herr. Ja.

Bürgermeister

Dann mal los. Oder nein, bleiben Sie hier. Holen Sie ... Aber warum sind Sie allein? Ich wollte Prochorow hier haben. Wo ist Prochorow?

Swistunow:

Er ist im Polizeirevier. Und ist zurzeit etwas ... unpässlich.

Bürgermeister

Was soll das heißen?

Swistunow

Ähm, sie haben ihn heute Morgen aus der Kneipe holen müssen ... betrunken. Die Jungs haben ihn mit kaltem Wasser bespritzt, aber er ist nicht bereit zum Dienst. Noch nicht.

Bürgermeister

Um Himmels willen. Dann gehen Sie mal ... nein, laufen Sie rüber in den Raum nebenan und holen Sie mein Schwert. Und bringen Sie auch meinen neuen Hut mit.

***Swistunow** geht ab; er rauscht durch die Tür nach nebenan ins Gästezimmer .*

Bürgermeister (zu **Dobtschinskij)**

So, Pjotr Iwanowitsch, gehen wir.

Bobtschinskij

Ich auch, Anton Antonowitsch. Ich will auch mitkommen.

Bürgermeister

Nein, Pjotr Iwanowitsch, wir passen nicht alle in die Droschke.

Bobtschinskij

Dann laufe ich hinterher, das macht mir nichts aus. So. *(trabt zur Anschauung im Kreis herum)* Und ich sehe auch nur durch den Türspalt oder durchs Schlüsselloch. Bitte, Anton Antonowitsch!

Bürgermeister

Nein.

Swistunow kommt zurück. Er läuft auf den **Bürgermeister** zu und hält dabei die Hutschachtel und das Schwert vor sich. Er bleibt in kurzem Abstand vor dem **Bürgermeister** stehen, der ihm das Schwert abnimmt.

Bürgermeister *(zu Swistunow)*

Brav. Und jetzt gehen Sie und sammeln Sie die anderen Polizisten ein ... die, die noch nüchtern sind ... und befehlen Sie ihnen ... *(an alle gerichtet)* Ach, sehen Sie sich nur mein Schwert an. Es ist ganz zerkratzt! Dieser Hund Abdulin. Als Bürgermeister brauche ich doch ein ordentliches Schwert, das weiß er ganz genau. Aber nein, er gibt mir keins. Diese verdammten Kaufleute. Ich wette, sie haben ihre Petitionen schon in der Tasche und warten nur auf den verdammten Sparkommissar, um sie ihm zu überreichen. *(zu Swistunow)* Befehlen Sie ihnen, Ihren Polizeikollegen, eine Straße zu nehmen ... Nein, keine Straße, sondern einen Besen und die Straßen sauber zu fegen, die zum Gasthaus hinführen. Verstanden?

Swistunow

Ja.

Bürgermeister

Na dann, husch husch. Und hören Sie: Ich weiß genau, was ihr Burschen vorhabt. Ich habe meine Augen überall. Verstehen Sie, was ich meine?

Swistunow

Ja.

Bürgermeister

Und jetzt gehen Sie! Schnell! Ich weiß, was Sie sich bei dem Tuchhändler Tschernajew erlaubt haben. Er wollte Ihnen einen Meter Serge für Ihre Uniform geben, aber Sie nahmen gleich die ganze Rolle mit. Solche Geschenke stehen Ihnen bei Ihrem Rang noch nicht zu. Erst wenn Sie Feldwebel sind. Und jetzt los.

Swistunow läuft rasch hinaus.

Bürgermeister *(zum Polizeichef)*

Stepan Iljitsch. Wo waren Sie die ganze Zeit?

Polizeichef

Hier.

Bürgermeister

Hören Sie, wir haben einen Sparkommissar bei uns ... Aber deshalb sind Sie wahrscheinlich hier, oder?

Polizeichef

Ganz recht.

Bürgermeister

Wie lautet also Ihr Plan?

Polizeichef

Meine Männer wurden zum Straßenfegen herangezogen ...

Bürgermeister

Prochorow war betrunken.

Polizeichef

Es scheint so.

Bürgermeister

Wie konnten Sie das zula...

Polizeichef

Gestern Abend gab es einen Zwischenfall und Prochorow sollte Ordnung stiften. Aber die Situation hat seine Nüchternheit hart auf die Probe gestellt. Polizeiarbeit in der Gemeinde ist nicht immer leicht.

Bürgermeister

Aha. Hören Sie. Sie müssen Folgendes tun. Pugowizin ist doch der Lange, oder?

Polizeichef

Ja.

Bürgermeister

Er soll sich auf die Brücke stellen und dafür sorgen, dass kein Menschauflauf entsteht. Er sieht so aus, als ob er die Leute überzeugen kann. Und der alte Zaun neben dem Schusterladen, der soll abgerissen werden. Und lassen Sie ein Schild aufstellen, als Bekanntmachung. Damit es nach Stadtplanung aussieht. Frischer Schutt bedeutet, dass die Stadtverwaltung was tut. Nein, Augenblick. Hinter dem Zaun liegen ja 40 Tonnen Abfall. Was ist unsere Stadt nur für ein Loch! *(seufzt)* Wenn der Sparkommissar Sie und Ihre Leute fragt: „Sind Sie zufrieden in Ihrem Beruf?“, sagen Sie am besten: „Sehr zufrieden, danke.“ Es sind schwere Zeiten, ich weiß. Wir haben alle darunter zu leiden. Aber wenn einer von euch sagt, er sei nicht zufrieden, dann wird er ganz besonders leiden. Oh Gott, meine Tage sind gezählt. *(hebt die Hutschachtel auf)* Ich will nur diese eine Sache hinter mich bringen, und dann gehe ich in Rente. Vielleicht. *(zu Dobtschinskij, während er versucht, die Hutschachtel auf dem Kopf zu balancieren)* Kommen Sie, Pjotr Iwanowitsch. Gehen wir.

Polizeichef

Sie haben eine Hutschachtel auf dem Kopf, Anton Antonowitsch.

Bürgermeister

Sie haben recht. Und hören Sie. Falls er fragt, ob die Apotheke neben dem Krankenhaus schon gebaut wurde ... Sie wissen ja, für die wir vorletztes Jahr die Zuschüsse bekommen haben ... dann sagen Sie, dass wir damit angefangen haben, aber dann brach ein Feuer aus. Ich habe damals einen Bericht darüber geschrieben. Einen ziemlich guten Bericht, muss ich sagen. Iwan Kusmitsch hätte er gefallen. *(will gehen, hält inne)* Aber dass bloß keiner sagt, wir hätten nie damit angefangen. *(will wieder gehen, hält wieder inne)* Und der Dicke, der alte Tropf – Derdschimorda heißt er doch, oder?

Polizeichef

Ja.

Bürgermeister

Der soll seine Hände bei sich behalten. Ich will keine blauen Augen sehen, ob verdient oder nicht. *(geht, kommt aber wieder)* Und die Jungs aus der Kaserne will ich nicht ohne ihre Uniformen sehen. Keine Soldaten, die ohne Hosen herumlaufen. Ermahnen Sie sie alle: Wir sind hier in Russland.

*Alle gehen ab, zuerst der **Bürgermeister** und dann die anderen, von denen jeder versucht, als erster durch die Tür zu kommen. Der letzte von ihnen schließt die Tür.*

Anna Andrejewna und Maria Antonowna treten ein.

Anna

Wo sind sie? Anton? Sie sind weg. Das ist doch nicht die Möglichkeit! *(macht die Tür auf)* Anton. Antoscha! Anton! *(zu **Maria**)* Das ist deine Schuld. *(ahmt sie nach)* ‚Mein Hals ist so lang. Ohne Halstuch kann ich da nicht reingehen.‘ *(läuft zum Fenster und ruft hinaus)* Anton! Wo willst du hin? Wer? Ach so. Wie ist er denn so?

Stimme des Bürgermeisters

Lass uns später darüber sprechen, Liebling!

Anna

Später? Nichts da, „später“! Sag mir nur, ob ... *(wendet sich vom Fenster ab)* Weg. Sinnlos. *(zu **Maria**)* Und dann sagst du: „Das ist das falsche Halstuch, Mama.“ Jetzt haben wir alles verpasst. Nur wegen deines blöden Tuchs. Du bist so unglaublich eitel, Maria, ist dir das eigentlich klar? Du brauchtest bloß die Stimme des Postmeisters zu hören und schon bist du halb in den Spiegel gestiegen. Dabei hat er dich noch keines Blickes gewürdigt.

Maria

Reg dich nicht auf, Mama. In ein paar Stunden werden wir alles erfahren.

Anna

In ein paar Stunden! Vielen Dank, Maria. Warum nicht gleich eine Woche oder ein Monat! *(geht zum Fenster)* Hey, Awdotja! Ja, du! Lauf hinter der Droschke her ... Ich weiß, dass sie schnell ist, das soll sie ja auch sein. Los, lauf. Finde heraus, wo sie hinfahren und ob es was Neues über den Sparkommissar gibt. Lauf, los. Los, los, los!

*Während **Anna** weiterruft, wird das Bühnenlicht schwächer.*

Zweiter Akt

Ein kleines Zimmer im Gasthaus. Ein Bett, ein Tisch, ein Koffer, mehrere leere Flaschen, Stiefel, Kleider usw.

Osip liegt auf dem Bett seines Herrn **Chlestakow**.

Osip

Oh Mann, hab ich einen Kohldampf. Total ausgehungert bin ich. Vor zwei Monaten sind wir aus St. Petersburg weg und der Mensch ist komplett pleite. Nicht eine Kopeke, um sich damit die Seele zu wärmen. Und das scheint ihm überhaupt nichts auszumachen. *(ahmt Chlestakow nach)* „Osip, es muss das beste Zimmer im Haus sein. Und das Essen darf auch nicht so schlecht sein, wenigstens annähernd genießbar.“ Der ist mir eine Nummer! Nichts weiter als ein Emporkömmling und Büroangestellter. Eine Stufe tiefer, und ich wär *sein* Chef. Kartenkunststückchen beherrscht er wie ein Ass, aber spielen tut er wie ein Volltrottel. Zieht mit leeren Taschen los und lässt mich halb verhungert zurück. Zwei Monate, und Gott weiß, die haben sich hingezogen. Das Leben auf dem Land! Schnapp dir ein hübsches Mädchen, krall dir ein paar Piroggen und warte, bis der Winter vorbei ist. Nee, das ist nichts für mich. Obwohl ... gegen Piroggen und ein hübsches Mädchen hätte ich gerade nichts einzuwenden. Aber in St. Petersburg ist es doch immer noch am schönsten. Vorausgesetzt man hat genug Kohle. Tanzende Bären, dressierte Hunde, alles, was man sich nur wünschen kann. Und die Unterhaltungen, die *Konversationen* ... ganz gleich, mit wem man spricht. Da steckt was dahinter. Das bringt einem mehr als Piroggen und dicke Mädchen. Obwohl ...

Jedenfalls, wenn man über den Marktplatz läuft oder den Newskij Prospekt entlang, rufen einem die Kaufleute zu: „Schöner Tag heute, Herr.“ Und zwar allen, Ihnen, mir. Oder man setzt sich im Park auf eine Bank und dann kommt eine Offizierswitwe und setzt sich neben einen, oder eine Kammerzofe. Und eins sage ich Ihnen: Die mögen zwar auch vom Land kommen, aber das sind alles andere als Landpomeranzen. Die Stadt färbt auf sie ab, und sie ...

Ach, der Hunger steigt mir zu Kopf. Und das ist alles seine Schuld. Sein Papa schickt ihm genug Geld, dass ein Graf damit auskommen könnte. Aber er wirft alles zum Fenster raus. Für Karten und Frauen. Wenn das so weitergeht, schickt er mich in einer Woche los, um seinen Mantel zu verpfänden. Dann seine Jacke und sein Hemd, und dann seine Hose. Und dann soll ich meine Hose hergeben! Wenn sein alter Herr das erfährt ... Und dieser Gastwirt ... der gibt uns keinen Krümel, bevor wir nicht bezahlt haben. So ein kleinlicher Bauer! *(seufzt)* Ein Löffel Suppe würde jetzt guttun. Sogar die Kohlbrühe, die sie hier so gerne schlürfen. *(lauscht)* Da kommt jemand.

Er springt vom Bett herunter.

Chlestakow tritt auf.

Chlestakow *(hält ihm seinen Hut und Stock hin)*

Hier, nimm. Hast du schon wieder auf meinem Bett gelegen?

Osip

Warum sollte ich auf Ihrem Bett liegen?

Chlestakow

Und ob du hast. Es ist ganz zerwühlt.

Osip

Warum sollte ich? Ich habe doch Beine, sehen Sie. Ich kann stehen. Ein fleißiger Mann braucht sich nicht hinzulegen.

Chlestakow *(läuft im Zimmer herum)*

Sieh nach, ob noch Tabak im Beutel ist.

Osip

Da ist nichts mehr.

Chlestakow

Gar nichts?

Osip

Gar nichts.

Chlestakow *läuft durch das Zimmer und schürzt die Lippen. Dann, laut und bestimmt:*

Chlestakow

Gut. Also. Hör zu – Osip.

Osip

Was kann ich für Sie tun, Herr?

Chlestakow *(laut, aber weniger bestimmt)*

Geh hinunter und ...

Osip

Wo hinunter?

Chlestakow *(fast flehend)*

Ins Speisezimmer. Und sag ihnen, ich will Mittagessen.

Osip

Mach ich nicht. Keine Chance.

Chlestakow

Was? Du widersetzt dich? Du Faulpelz.

Osip

Das bringt nichts. Der Wirt hat gesagt, Sie können seinen Arsch nach Mittagessen fragen.

Chlestakow

Das hat er gesagt? Das würde er nicht wagen.

Osip

Er sagt, er will zum Bürgermeister. „Dein Herr schuldet mir Geld für zwei Wochen Miete und Essen. Ihr seid zwei Taugenichtse, aber er ist außerdem ein Gauner.“ Wortwörtlich.

Chlestakow

Das macht dir Spaß, was?

Osip

Ich sage nur, wie es ist. „Der denkt wohl, er kann hier reinspazieren und sich alles anschreiben lassen, ohne die Absicht zu haben, es jemals zu bezahlen.“ Seine Worte. Das ist kein Witz. „Ich hol den Bürgermeister und lass ihn verhaften.“

Chlestakow

Aha.

Osip

„Der Halunke“, hat er gesagt.

Chlestakow

Na gut.

Osip

Es war entsetzlich.

Chlestakow

Das reicht. So ein Schwein. Geh runter und richte ihm aus, was ich dir gesagt habe.

Osip

Was denn?

Chlestakow

Dass ich Essen will. Und zwar sofort.

Osip

Aber ...

Chlestakow

Sofort! ... Ich sterbe vor Hunger.

Osip

Es wäre besser, wenn er zu Ihnen hochkommen würde.

Chlestakow

Nein! Ach, verdammt, na gut. Schick ihn hoch, in Gottes Namen.

Osip geht ab.

Chlestakow läuft im Zimmer umher.

Chlestakow

Ich dachte, ein kleiner Spaziergang würde den Hunger vertreiben. Am liebsten würde ich den Wirt auffressen. Verdammt, verdammt, verdammt. Dieser Infanteriehauptmann hat mich voll über den Tisch gezogen. Dieses Schwein. Was der sich selbst für Karten gegeben hat. In zehn Minuten hat er mich nackt ausgezogen. Nächstes Mal werde ich es ihm nicht so leicht machen. Diese Stadt ist ein echtes Loch! Nirgendwo hat man mir was geliehen. Die haben keine Ahnung, wie man Geschäfte macht. *(Er pfeift das „Lied der Wolgaschlepper“, das übergeht in eine halb russisch und halb irisch anmutende Melodie. Beim Text kann man die Zeile „Ich mach mich auf nach Wladiwostok“ hören. Das Lied mündet in einen langen, ersterbenden Ton.)* Was macht der denn so lange? Gleich kriege ich Halluzinationen. Das ist immer so.

Osip und ein **Diener** kommen herein.

Diener

Mein Herr lässt fragen, ob Sie etwas wünschen.

Chlestakow

Ah, wunderbar, wunderbar. Wie geht es Ihnen übrigens?

Diener

Vielen Dank, Herr. Ich kann nicht klagen.

Chlestakow

Sie sprechen fast ohne Akzent.

Diener

Ich habe keinen Akzent.

Chlestakow

Ach, Sie sind gar kein Pole?

Diener

Nein.

Chlestakow

Na so was. Und wie läuft das Geschäft? Erfolgreich, hoffe ich?

Diener

Man schlägt sich so durch.

Chlestakow

Wunderbar, wunderbar. Viele Gäste?

Diener

Zumindest sind wir nicht ganz leer.

Chlestakow

Und das in diesen schlechten Zeiten! Sehr schön. Hören Sie mal. Man hat mir noch kein Mittagessen aufs Zimmer gebracht. Würden Sie so freundlich sein und dafür sorgen, dass es bald kommt? Ich habe heute Nachmittag einen Termin ...

Diener

Mein Herr sagt, dass Sie keine Mahlzeiten mehr umsonst bekommen. Er ist auf dem Weg zum Bürgermeister, um Beschwerde einzulegen.

Chlestakow

Beschwerde? Aber warum? Ich muss doch was essen.

Osip (leise)

Er muss was essen.

Chlestakow

Ich bin schon ganz verhärtet. (*greift sich zum Beweis an die Hüfte*)

Diener

„Ohne Mäuse keinen Speck“, hat er gesagt, Herr.

Chlestakow

Sie müssen ihm gut zureden.

Diener

Nein, Herr.

Chlestakow

Ach, bitte!

Diener

Nein.

Chlestakow

Ich muss aber was essen! Das hat nichts mit Geld zu tun. Ihr Chef ist offenbar ein Bauer, der tagelang ohne Essen auskommen kann. Aber ich nicht!

Diener

Das werde ich ihm ausrichten, Herr.

Chlestakow

Er wird es sicher verstehen.

*Der **Diener** geht ab, und mit ihm **Osip**.*

Chlestakow

Ist das grauenvoll. Ich hatte noch nie solchen Hunger. *(hält ein Stück Matratze hoch und überlegt, ob er hineinbeißen soll)* Ich könnte meine Kleider versetzen ... zumindest das, was noch übrig ist. Nein. Ohne meinen guten Anzug aus Petersburg kann ich mich nicht nach Hause trauen. *(legt die Matratze wieder ab; wie er bereits ankündigte, scheint er jetzt beim Sprechen Halluzinationen zu haben)* Schade, dass ich keine Kutsche mieten konnte. Das wäre ein toller Anblick für die Nachbarn gewesen, wenn ich mit verschwitzten Pferden und strahlenden Lichtern wie ein Vorbote der Hölle bei ihnen vorgefahren wäre. Was hätten die gestaunt! „Wer ist das? Wer ist das?“ *(ahmt einen Lakai nach und steht stramm)* „Mein Name ist Iwan Alexandrowitsch Chlestakow aus St. Petersburg. Empfangen Sie heute Abend, gnädige Frau?“ Empfangen Sie heute Abend ... Und die Gute hätte keine Ahnung, mit wem sie es zu tun hat. „Wen empfangen Sie heute Abend ...“ Und dann würde ich schnurstracks auf die bestaussehende Tochter zugehen. „Einen wunderschönen guten Tag, gnädiges Fräulein!“ *(reibt sich die Hände, verneigt sich, stolpert dabei fast und spuckt dann aus)* Mir ist ganz schlecht vor Hunger. Ich sehe Dinge, die gar nicht da sind. Wo ist sie hin?

Osip tritt auf; hinter ihm kommt der **Diener** herein.

Chlestakow

Und?

Osip

Er bringt das Essen.

Chlestakow *(klatscht in die Hände und springt auf einen Stuhl)*

Essen! Essen, Essen, Essen!

Diener *(trägt ein Tablett herein)*

Mein Herr sagt, das ist das letzte Mal.

Chlestakow

Mein Herr, dein Herr ... dein Herr interessiert mich nicht. Was gibt es denn Schönes?

Diener

Suppe und Braten.

Chlestakow

Nur zwei Gänge?

Osip *(leise)*

Oh Gott.

Diener

Ja, Herr. Zwei.

Chlestakow

Das nehme ich nicht an. Geh zurück und sag ihm das. Das reicht nicht.

Diener

Um ehrlich zu sein, Herr, er sagt, das ist schon zu viel.

Chlestakow

Wo ist denn die Soße?

Diener

Es gibt keine Soße.

Chlestakow

Was soll das heißen? Die habe ich doch vorhin noch gesehen. Ich habe sie gerochen. Heute Morgen ging ich an der Küche vorbei und da sah ich zwei schwangere Männer, die Lachs aßen. Wo ist meine Soße?

Diener

Sagen wir mal so, Herr: Für die einen gibt es Soße, und für die anderen nicht.

Chlestakow

Wie? Nicht?

Diener

Nein.

Chlestakow

Und der Lachs ... und die Sardinen und die Kotelets?

Diener

Das ist nur für die richtigen Gäste.

Chlestakow

Du Schwein.

Diener

Sehr wohl, Herr.

Chlestakow

Du niederträchtiger Halunke. Warum bekomme ich nicht das Gleiche wie die anderen? Sag schon. Bin ich nicht ein Gast wie sie?

Diener

Nein, sind Sie nicht, Herr.

Chlestakow

Wie? Was soll das heißen?

Diener

Die anderen sind Gäste im traditionellen Sinne. Sie bezahlen.

Chlestakow

Mit dir rede ich gar nicht, du Schwein. Du bist ja nicht mal Pole. *(probiert die Suppe)*
Und was ist das für eine Suppe? Die stinkt ja ... und schmeckt nach gar nichts. Nimm
sie wieder weg.

Diener

Wie Sie wollen, Herr. Mein Herr sagt, ich brauche Sie nicht zu zwingen.

Chlestakow *(hält die Hände über die Teller)*

Stehenlassen! Schon gut, schon gut! Ich habe schon verstanden. *(isst einen Löffel)*
Ekelhaft. Da schwimmen ja Federn drin ... aber Huhn ist das nicht. Das ist anderes
Fleisch ... da ist gar kein Fleisch drin. *(lässt die Suppe stehen)* Gib mir den Braten.
(zu Osip) Hier, Osip, die Suppe ist für dich. Bedien dich. *(versucht, das Fleisch zu schneiden, und gibt auf)* Das ist ja gar kein Braten!

Diener

Was soll es sonst sein, Herr?

Chlestakow

Weiß der Geier. Rind ist es jedenfalls nicht. *(versucht reinzubeißen)* Himmel, was
mache ich hier eigentlich? Ich werde mir den Kiefer brechen. *(zieht sich etwas aus den Zähnen)* Das ist ein Stück Baumrinde. Meine Zähne fallen aus und werden
schwarz. *(wischt sich den Mund mit der Serviette ab)* Gibt es noch was anders?

Diener

Nein, Herr.

Chlestakow

Gauner! Ungeziefer!

Diener

Danke, Herr. Ich werde die Komplimente weiterleiten.

Chlestakow

Nicht mal einen Tropfen Soße ... oder einen Nachtisch. Das ist Diebstahl! *(zeigt auf den Braten)* Und Brandstiftung.

Der Diener und Osip räumen ab und gehen hinaus.

Chlestakow

Was habe ich nur getan? Jetzt habe ich noch mehr Hunger als vorher. *(wühlt in seinen Hosentaschen)* Wenn ich noch ein paar Kopeken hätte, könnte ich mir ein
Teilchen bestellen. *(schließt die Augen)* Da, da ist noch was. *(zieht das Taschenfutter heraus)* Nein, doch nicht. *(fängt an, das Futter herauszureißen)* Böse Taschen,
gemeine Taschen!

Osip kommt zurück.

Osip

Der Bürgermeister ist da und wünscht Sie zu sprechen.

Chlestakow

Oh Gott, nein! Dieser verfluchte Wirt. Sie werden mich ins Gefängnis werfen. Aber wenn sie es nicht zu auffällig tun ... vielleicht gibt es dort was zu essen ... Nein, verdammt, ich gehe nicht ins Gefängnis. Denk nach ... Es kann nicht der Wirt gewesen sein. Als ich aus war, habe ich doch überall Polizisten gesehen. Ich konnte ihre Blicke förmlich auf mir spüren. *(zieht seine Jacke aus)* Und sie sind mir gefolgt. Aber ich habe doch nichts gestohlen. Und ich habe auch keiner Gutsbesiztertochter zugezwinkert. Ich habe gar nicht mehr die Kraft, um zu zwinkern. Ich gehe nicht runter. Wofür hält der mich? Für einen verflixten Kaufmann? *(stellt sich gerade und selbstbewusst hin)* Das werde ich ihm sagen, direkt in sein fettes Bürgermeistergesicht: „Was glauben Sie eigentlich, wer Sie sind?“

Die Türklinke wird von außen aufgedreht. Chlestakow zuckt zusammen, ringt nach Luft und hält seine Taschen fest.

*Der **Bürgermeister** kommt mit **Dobtschinskij** herein. Der **Bürgermeister** und **Chlestakow** starren einander verstört und mit weit aufgerissenen Augen an.*

Bürgermeister *(reißt sich zusammen und stellt sich gerade hin)*

Guten Tag.

Chlestakow

Verzeihung ...

Bürgermeister

Es tut mir ...

Chlestakow

Ich wollte nicht ...

Bürgermeister

Mein Herr ...

Chlestakow

Was?

Bürgermeister

Also, was ich sagen wollte ... Als Bürgermeister dieser Stadt ist es meine Aufgabe, unsere Gäste zu begrüßen, vor allem so wichtige Gäste ...

Chlestakow *(fällt ihm ins Wort, murmelt zunächst und wird dann immer lauter)*

Ich kann nichts dafür. Ich will ja bezahlen, kein Problem. Ich lasse mir das Geld von zu Hause schicken.

***Dobtschinskij** lugt durch den Türschlitz ins Zimmer und versteckt sich dann wieder.*

Chlestakow

Jedenfalls trägt er selber die Schuld. Der Braten, den er mir serviert hat, war härter als ein Brett. Und die Suppe ... Ich hätte sie am liebsten aus dem Fenster geschüttet,

aber es lässt sich nicht öffnen, weil es hier so feucht ist. Ich verhungere! Und der Tee stinkt nach Fisch ...

Bürgermeister

Ich schwöre Ihnen, es ist nicht meine Schuld. Auf dem Markt bekommen Sie hier das allerbeste Rindfleisch. Es stammt von den Viehhändlern aus Cholmogory, und das sind vernünftige, anständige Jungs. Ich habe keine Ahnung, wo er das schlechte Fleisch her hat, aber ich werde es herausfinden, und seien Sie versichert, mein Herr, dass ... Möchten Sie vielleicht woanders untergebracht werden?

Chlestakow

Oh, nein! Was fällt Ihnen ein? Ich komme aus St. Petersburg!

Bürgermeister *(zu Dobtschinskij)*

Um Himmels willen, er weiß alles. Die Kaufleute waren schon bei ihm.

Chlestakow *(der mutiger wird)*

Sie können Ihre gesamte Polizeimacht aufbieten, aber ich werde mich nicht von der Stelle rühren. Ich werde mich beim Minister beschweren. *(schlägt auf den Tisch)* Wie können Sie es wagen? Das ist eine Unverschämtheit ...

Bürgermeister

Oh mein Gott. Haben Sie Erbarmen, Herr. Ich habe Frau und Kinder ... kleine Kinder, ganz kleine Kinder. Das werden sie nicht überleben.

Chlestakow

Frau und Kinder? Das ist ein starkes Stück! Und mich wollen Sie wegbringen! Nichts da! Ich gehe nirgendwohin!

Bobtschinskij *sieht ins Zimmer und versteckt sich ängstlich wieder.*

Bürgermeister *(hebt die Hände hoch und hält die Handflächen nach oben)*

Schreiben Sie es meiner Unerfahrenheit zu. Ich war naiv. Das ist alles. Sie wissen ja, wie das ist, als Staatsbeamter. Unser Gehalt reicht nicht mal aus für Tee und Zucker. Ja, ich habe gelegentlich ein Geschenk angenommen, aber immer nur ganz kleine. Mit rein symbolischem Wert. Etwas Leckeres zum Abendessen, ein Stück Musselin ... Und dann die Witwe des Feldwebels. Man sagt, ich hätte sie auspeitschen lassen. Aber das ist eine Lüge, Herr, das schwöre ich bei Gott. Es gibt Leute in dieser Stadt, die mich aus dem Amt treiben wollen, und dazu ist ihnen jedes Mittel recht.

Chlestakow

Das interessiert mich alles nicht. Aber wehe, Sie wollen mich auspeitschen lassen! Dieser unverschämte Flegel. Ich will ihn ja bezahlen. Ich bin nur gerade etwas knapp bei Kasse, mehr nicht.

Bürgermeister *(zu Dobtschinskij)*

Ganz schön clever, der Bursche, was? Der lässt sich nicht in die Karten schauen. *(zu Chlestakow)* Wissen Sie was? Wenn Sie gerade etwas in Verlegenheit sind, dann

wäre es mir ein Vergnügen, Ihnen ... also das wäre überhaupt kein Problem. Es ist meine Aufgabe als Bürgermeister, Reisenden auszuweichen. Natürlich nur den *richtigen* Reisenden, versteht sich.

Chlestakow

Also wenn Sie mir einen kleinen Kredit gewähren könnten ... Dann könnte ich meine Rechnung mit dieser Ratte von Wirt begleichen. Zweihundert Rubel würden reichen, vielleicht sogar weniger.

Bürgermeister *(reicht ihm das Geld)*

Genau zweihundert Rubel, bitteschön. Sie brauchen es nicht zu zählen. Und Sie brauchen sich auch nicht zu be...

Chlestakow

Danke.

Bürgermeister

Sehr freundlich von Ihnen.

Chlestakow

Ich zahle es Ihnen zurück. Aber das ist ja selbstverständlich. Ich schicke es Ihnen, wenn ich zu Hause auf meinem Anwesen bin.

Bürgermeister

Das hat keine Eile. Es ist schließlich ein Freundschaftsdienst und keine Kautions, nicht wahr?

Chlestakow

Aha. Ja, natürlich. Ich glaube, Sie sind gar nicht so übel.

Bürgermeister *(zu Dobtschinskij)*

Gott sei Dank. Ich glaube, wir sind gerettet. Ich habe ihm zweihundert Rubel extra dazugetan.

Chlestakow *(in Richtung Tür)*

Osip ...!

Osip

„Komm her.“

Chlestakow

Komm ... *(sieht **Osip** und beschließt, nicht zu reagieren)* Hol den Diener her.

Osip

Gewiss, Herr.

Osip geht ab, nachdem er **Chlestakow** seine Jacke gegeben und dessen Hosentaschen wieder zurückgedreht hat.

Chlestakow *(zum **Bürgermeister** und zu **Dobtschinskij**)*

Aber Sie stehen ja die ganze Zeit. Setzen Sie sich doch, setzen Sie sich. Auf die Stühle. Die habe ich noch nicht angeknabbert. (**zu Dobtschinskij**) Wir sind uns schon begegnet, nicht wahr?

Dobtschinskij

Äh ...

Bürgermeister

Wir stehen ganz gut.

Chlestakow

Ach, nehmen Sie doch Platz. Jetzt, wo ich weiß, dass Sie mir wohlgesonnen sind. Im ersten Augenblick dachte ich, Sie wollen mich verhaften lassen. Hoho! (**zu Dobtschinskij**) Wie hat der Lachs geschmeckt?

Dobtschinskij (*erschrocken*)

Köstlich.

Chlestakow

Bitte setzen Sie sich doch.

*Der **Bürgermeister** und **Dobtschinskij** setzen sich hin. **Dobtschinskij** schaut wieder hinein und versucht aufzuschnappen, was gesagt wird.*

Chlestakow (*blättert sein neu erworbenes Geldscheinbündel mit dem Finger durch*)
Jetzt kann ich die Stadt endlich verlassen.

*Während sich der **Bürgermeister** und **Dobtschinskij** unterhalten, leckt **Chlestakow** an einer Banknote.*

Bürgermeister (**zu Dobtschinskij**)

Er will uns noch immer glauben machen, er wäre inkognito hier. Prächtig. Wir dürfen also immer noch nicht wissen, wer er ist.

Dobtschinskij (*immer noch ängstlich*)

Von mir aus.

Bürgermeister

Ich weiß nicht, ob meine Nerven das noch lange aushalten. (**zu Chlestakow**) Pjotr Iwanowitsch ist Grundbesitzer aus der Gegend, wissen Sie, und ein Bauunternehmer. Man könnte sagen, ein großes Tier, jedenfalls für unsere bescheidenen Verhältnisse. Nicht wahr, Pjotr Iwanowitsch?

Dobtschinskij

Ja, ja.

Bürgermeister

Jedenfalls waren wir beide in offizieller Funktion unterwegs, das kennen Sie ja, und da wollten wir kurz vorbeischaun und uns überzeugen, dass für unsere Besucher

gut gesorgt ist. Das ist mir nämlich sehr wichtig. Ich bin nicht so wie viele andere Bürgermeister, die Sie vielleicht auf Ihren Reisen kennengelernt haben. Ich betrachte es als meine Pflicht. Und als Ausdruck christlicher Nächstenliebe. Aber ich gehe zu weit. Ich will niemanden schlechtmachen. Die Menschen sind eben verschieden. Kurz und gut, deshalb sind wir hier. Und es ist uns ein großes Vergnügen, Sie kennenzulernen. (zu **Dobtschinskij**) Nicht wahr, Pjotr Iwanowitsch?

Dobtschinskij

Ja. Sehr schön.

Chlestakow

Mir ist es ebenfalls ein großes Vergnügen. Sie haben mich gerettet ... sozusagen.

Bürgermeister (zu **Dobtschinskij**)

Wir haben ihn „gerettet“. Unbezahlbar. (zu **Chlestakow**) Und wohin geht die Reise von hier? Wenn Sie mir die Frage erlauben ...

Chlestakow

Nach Saratow. Auf meinen Familiensitz.

Dobtschinskij zieht sich zurück.

Bürgermeister

Sehr schön. Aber das ist ziemlich weit weg. Mit dem Reisen ist es so eine Sache. Es hat seine Vor- und Nachteile. Pferdewechseln, lange in der Kutsche sitzen, der Dreck ... das kann schon mühsam sein. Aber auf der anderen Seite erweitert es auch den Horizont, nicht wahr? Und fahren Sie zum Vergnügen dorthin?

Chlestakow

Um Gottes willen, nein. Mein alter Herr hat nach mir geschickt. Er ist wütend, weil ich es bisher in Petersburg noch nicht weit gebracht habe. Er glaubt, sie servieren einem die Beförderungen auf dem Silbertablett. Wenn der wüsste ...

Bürgermeister (zu **Dobtschinskij**)

Genial, der Mann. Jetzt bringt er auch noch seinen alten Herrn ins Spiel. (zu **Chlestakow**) Ach ja, die Väter. Er meint es sicher nur gut. Werden Sie lange dort bleiben?

Chlestakow

Ehrlich gesagt weiß ich das noch nicht. Mein Vater ist ein alter Sturkopf. Und dumm wie ein Brett. Aber das ist mir egal. Ich werde es ihm geradeheraus sagen: Ich kann nirgendwo anders leben als in Petersburg. In der Provinz halte ich es nicht aus.

Bürgermeister (zustimmend)

Nein.

Chlestakow

Wissen Sie ... meine Seele sehnt sich nach Erleuchtung.

Bürgermeister

Natürlich. (zu **Dobtschinskij**) Eine Lüge nach der anderen. Brilliant. Er will uns weismachen, er sei ein armer Schlucker. (zu **Chlestakow**) Sie haben vollkommen recht. Was würde ein Mann von Ihrem Format mitten im Nirgendwo anfangen? Selbst hier, was ja noch nicht ganz im Nirgendwo ist, habe ich schlaflose Nächte und grüble darüber nach, wie ich meinem Land am besten dienen kann. Sie wissen ja selbst, wie das ist. Man gibt sein Bestes, und wofür? (*schnüffelt*) Ist es hier nicht ein wenig feucht?

Chlestakow

Es ist grauenvoll hier. Und was hier für Wanzen im Bett sitzen. Solch riesige Viecher habe ich noch nie gesehen. Und sie beißen zurück!

Bürgermeister

Das kann ich nicht zulassen. Das widerspricht meiner Vorstellung von Gastfreundschaft.

Chlestakow (*sieht sich um*)

Wenn ich jetzt eine fangen würde, würde ich sie aufessen.

Bürgermeister

Ja, ich bekomme tagsüber auch zwischendurch immer kleine Hungerattacken. Aber es darf nicht sein, dass ein erleuchteter Mann wie Sie von Ungeziefer belästigt wird. Ist es hier nicht auch ein wenig dunkel?

Chlestakow

Duster wie die Nacht. Ihr Freund, der Herr dieses Etablissements, gibt mir keine Kerzen.

Bürgermeister

Also, ich hätte da eine Idee. Ach nein. Nein, ich will mich nicht aufdrängen ...

Chlestakow

Was?

Bürgermeister

Also, wir haben zu Hause ein schönes Zimmer frei. Groß und hell. Aber das kann ich Ihnen nicht zumuten! Tut mir leid, dass ich es überhaupt erwähnt habe.

Chlestakow

Nein, nein, das fände ich wunderbar. Alles ist besser als dieses Loch.

Bürgermeister

Oh, das ist es auf jeden Fall. Nicht wahr, Pjotr Iwanowitsch?

Dobtschinskij

Wunderschön.

Bürgermeister

Pjotr Iwanowitsch hat den Anbau höchstpersönlich durchgeführt. Hervorragende Arbeit. Und falls jemand etwas sagen sollte: Das Haus ist meine Familienresidenz und nicht mein Hauptarbeitswohnsitz. Es ist alles legal. (*als **Chlestakow** nicht reagiert*) Hervorragend. Meine Frau wird entzückt sein, solch vornehmen Besuch in ihrem Haus begrüßen zu dürfen. Für solche Augenblicke leben wir. Und das soll keine Schmeichelei sein.

Chlestakow

Nein, nein, in der Beziehung sind wir uns sehr ähnlich.

Bürgermeister

Umso besser.

Chlestakow

Ich kann doppelzüngige Menschen nicht ausstehen.

Bürgermeister

Eine Zunge reicht voll und ganz.

Chlestakow

Wir sind uns wirklich sehr ähnlich. Alles, was ich erwarte, sind Einsatz und Achtung.

Bürgermeister

Ganz genau. Und wissen Sie was? „Einsatz und Achtung“ ist unser Familienmotto.

***Osip** und der **Diener** treten auf. **Bobtschinskij** wirft einen kurzen Blick hinein und zieht sich wieder zurück.*

Diener

Sie wünschen, Herr?

Chlestakow

Ich hätte gerne die Rechnung.

Diener (*zeigt auf die Rechnung auf dem Tisch*)

Die habe ich Ihnen schon gegeben.

Chlestakow

Woher soll ich wissen, dass das die Rechnung ist? Wie viel bekommen Sie von mir?

Diener

Also, am ersten Abend haben Sie zu Abend gegessen, am nächsten Tag hatten Sie ein Stück von dem Stör, und dann haben Sie aufgehört zu bezahlen ...

Chlestakow

Ich habe Sie nicht nach meinen Essgewohnheiten gefragt; ich will bloß die Summe wissen.

Bürgermeister

Machen Sie sich keine Sorgen um die Rechnung. Die kann warten. (zum **Diener**)
Lauf, Junge. Ich kümmere mich später darum.

Chlestakow

Gut. Perfekt.

*Der **Diener** geht ab, während sich **Chlestakow** das Geldscheinbündel tief in die Tasche steckt. **Bobtschinskij** lugt kurz durch die Tür und verschwindet wieder.*

Bürgermeister

Nun gut. Fühlen Sie sich imstande, einige der öffentlichen Institutionen der Stadt zu besuchen? Das Krankenhaus ...

Chlestakow

Was ist mit dem Krankenhaus?

Bürgermeister

Nichts Besonderes. Ich dachte, Sie würden es sich gerne ansehen. Um sich zu vergewissern, dass alles in Ordnung ist. Und dort könnten wir uns auch eine Kleinigkeit zu essen genehmigen.

Chlestakow

Hervorragend. Gehen wir.

***Bobtschinskij** schaut herein und verschwindet wieder.*

Bürgermeister

Sehr schön. Wenn Sie einverstanden sind, würde ich mit Ihnen danach gerne in die Schule gehen, um dem Unterricht beizuwohnen. Aber nicht in der Geschichtsklasse.

Chlestakow (zustimmend)

Nein.

Bürgermeister

Vielleicht stattdessen Chemie oder ...

Chlestakow

Klingt gut.

Bürgermeister

Und dann könnten wir noch einen kleinen Besuch im Gefängnis abstaten.

Chlestakow

Das interessiert mich nicht. Ich will lieber ins Armenhaus.

Bürgermeister

Wie Sie wünschen. Fahren Sie in unserer Kutsche mit oder wollen Sie Ihre eigene nehmen?

Chlestakow

Ich fahre bei ihnen mit.

Bürgermeister

Dann müssen Sie zu Fuß gehen, Pjotr Iwanowitsch.

Dobtschinskij

Das macht mir nichts aus.

Bürgermeister *(leise zu Dobtschinskij)*

Zack, zack, erst zum Krankenhaus und dann zu Anna ... *(zu Chlestakow)* Ich muss eben schnell meine Frau benachrichtigen, dass ein wichtiger Mann bei uns wohnen wird.

Chlestakow

Machen Sie bloß keine Umstände. *(zeigt auf den Tisch)* Da vorne ist Tinte. Aber kein Papier. Hier. *(reicht dem Bürgermeister die Rechnung)*

Bürgermeister

Sehr gut. *(schreibt und spricht dabei mit Dobtschinskij)* Wir werden ihm ein ordentliches Mittagessen verpassen. Mal sehen, was das bewirkt. *(zu Chlestakow)* Sie sind doch hungrig, oder?

Chlestakow

Und wie.

Bürgermeister *(zu Dobtschinskij)*

Wir werden das Mittagessen vorziehen. Sagen Sie Bescheid, dass sie den Kohl für morgen schon heute servieren sollen. Und dazu eine große Flasche Wein. Eine Flasche des hiesigen Madeira. *(murmelt beim Schreiben)* „Hiesigen ...“ Wenn er davon ein Glas getrunken hat, können wir ermessen, wie gefährlich er wirklich ist. *(reicht Dobtschinskij den Zettel)* Dann mal los. Eines noch: Das Armenhaus ... das kennen Sie doch.

Dobtschinskij

Klar, ich hab's ja selbst gebaut.

Bürgermeister

Ganz recht. Klopfen Sie an die Tür und warnen Sie sie vor, dass er vorbeikommt.

Dobtschinskij

Es ist herrlich, gebraucht zu werden, Anton Antonowitsch.

Eben als Dobtschinskij die Tür erreicht, rutscht sie aus den Angeln und fällt auf Bobtschinskij, der hinter ihr stand. Dobtschinskij steigt über Bobtschinskij drüber und geht ab. Bobtschinskij steht auf und hält seine Nase, aus der Blut strömt.

Chlestakow

Ist alles in Ordnung? Sie bluten.

Bobtschinskij

Kein Problem, kein Problem, mir geht's gut.

Bürgermeister

Es geht ihm gut.

Bobtschinskij

Bloß ein Tröpfchen Blut, nichts Schlimmes.

Chlestakow (*leise*)

Mein Gott, bei dem Blut läuft mir das Wasser im Mund zusammen.

Bobtschinskij

Doktor Hübner wird mir eines seiner Spezialpflaster verpassen, und damit hat sich's.

Bürgermeister (*starrt **Bobtschinskij** an*)

Es geht ihm hervorragend. Er ist ein großer Junge. Wir machen uns besser auf den Weg. Nach Ihnen.

*Der **Bürgermeister** macht ihm Platz und **Chlestakow** geht als Erster hinaus, wobei er einen großen Bogen um **Bobtschinskij** und seine blutende Nase macht. Der **Bürgermeister** folgt ihm und hält dann kurz inne.*

Bürgermeister (*zu **Bobtschinskij***)

Meine Güte. Hätten Sie sich nicht woanders die Nase blutig schlagen können? Sie sind schlimmer als ein Ire, der die ganze Nacht „Die Seen von Astrachan“ singt!

*Er geht ab. **Bobtschinskij** geht hinterher.*

Dritter Akt

Der gleiche Raum wie im ersten Akt.

Anna Andrejewna und **Maria Antonowna** stehen genau dort am Fenster, wo wir sie am Ende des ersten Aktes verlassen haben.

Anna

Zwei Stunden. Das ist alles deine Schuld. Du Nichtsnutz. Kein Mensch ist auf der Straße. Die Stadt ist wie ausgestorben.

Maria

Ach, beruhig dich doch, Mama. Awdotia kommt bestimmt bald zurück. *(sieht hinaus und kreischt)* Sieh mal! Da kommt jemand! Oh, Gott!

Anna

Welcher jemand? Ich kann keinen jemand sehen. Augenblick ... Doch, da ist jemand. Aber wer ist das? Ah, jetzt kann ich ihn erkennen ... aber ...

Maria

Es ist Dobtschinskij.

Anna

Red keinen Unsinn. Das ist nicht Dobtschinskij. *(winkt ihm zu)* Hey! Hierher! Und zwar schnell!

Maria

Es *ist* Dobtschinskij.

Anna

Ach, jetzt hör endlich mit deinem Dobtschinskij auf, um Himmels willen. Dobtschinskij hier, Dobtschinskij da! Halt einfach den Mund.

Maria

Es ist aber Dobtschinskij. Du siehst ihn doch auch, oder?

Anna

Na gut, es ist Dobtschinskij. Mach bloß nicht so ein Theater. *(ruft aus dem Fenster)* Legen Sie einen Zahn zu! Wo ist Anton Antonowitsch? Was? *(geht vom Fenster weg, verärgert)* So ein Schwachkopf.

Dobtschinskij kommt herein.

Anna

Was sollte das? Sie sind einfach so weggelaufen, wie alle anderen auch. Ich habe mich auf Sie verlassen. Schließlich bin ich die Patin Ihrer Kinder. Von Vanja und ...

Maria

Lisa.

Anna

Ja, und von Lisa. Und so revanchieren Sie sich?

Dobtschinskij

Anna An... Anna Andrejewna. Ich bin ganz außer Atem und kann Ihren Namen kaum aussprechen. Ich bin den ganzen Weg gerannt. (zu **Maria**) Wie geht es Ihnen, Maria Antonowna?

Maria

Mir geht es hervorragend, Herr Dobtschinskij.

Anna

Ja und?

Dobtschinskij

Wie bitte, Anna Andrejewna ...?

Anna

Was ist los?

Dobtschinskij

Ich habe eine kleine Nachricht für Sie. Von ihm.

Anna

Dem Sparkommissar?

Dobtschinskij

Nicht ganz. Von Ihrem Ehemann.

Anna

Oh. Ist er General?

Dobtschinskij

Noch nicht, aber er ist auf dem besten Wege ... Wir sprechen doch von Anton Antonowitsch?

Anna

Nein.

Dobtschinskij

Ach so. Nein, er ist kein General. Der Sparkommissar, meine ich. Er ist sogar *noch* beeindruckender, auf gewisse Art und Weise. Sehr gebildet und seriös, wissen Sie? Sehr seriös.

Anna

Ist er auch der Richtige?

Dobtschinskij

Oh, ja. Auf jeden Fall. Von ihm könnte es keine zwei geben. Und *ich* habe ihn entdeckt, zusammen mit Pjotr Iwanowitsch.

Anna

Ja, ja, reden Sie weiter. Was passiert gerade?

Dobtschinskij

Alles ist wunderbar, soweit ich das beurteilen kann. Am Anfang war er etwas ungehalten mit Anton Antonowitsch, um nicht zu sagen aggressiv. Hat sich über das Gasthaus und das Essen beschwert. Aber wir konnten ihn beschwichtigen, Anton Antonowitsch und ich. Und jetzt läuft alles wie geschmiert. Sie sind gerade auf dem Weg zum Krankenhaus. Zuerst hat Anton Antonowitsch gedacht, dass ihn jemand verpfeifen wollte. Und das hat mich auch ein bisschen erschreckt.

Anna

Sie haben nichts zu befürchten. Sie sind ja kein Beamter.

Dobtschinskij

Wie soll ich sagen ... Wenn die Kanone losgeht, müssen wir uns alle vor der Kugel in Sicherheit bringen.

Anna

Reden Sie keinen Unsinn. Sagen Sie mir lieber, wie er so ist? Jung, alt? Heraus mit der Sprache, Pjotr Iwanowitsch.

Dobtschinskij

Jung, und zwar ziemlich jung. 23, würde ich sagen. Aber er redet wie ein gestandener Mann. Man merkt ihm an, dass er gewohnt ist, zu bekommen, was er will. „Ich gehe *dorthin*.“, „Ich habe *das* gemacht.“ und so. Und das nimmt man ihm alles ab.

Anna

Ist er blond oder dunkelhaarig?

Dobtschinskij

Dunkelblond, würde ich sagen. So eine Art Straßenköter-Blond. Aber seine Augen! Die sind flink wie kleine Käfer im Gras. Wenn man ihn ansieht, weiß man gar nicht, wo man ist.

Anna nimmt **Dobtschinskij** den Zettel ab.

Anna

Sehen wir mal, was Anton zu sagen hat. (*liest*) „Ich sage dir, Anna, ich war in keiner guten Verfassung, doch dann zwei eingelegte Gurken und eine halbe Portion Kaviar.“ Ich verstehe kein Wort. Was meint er mit Gurken?

Dobtschinskij

Augenblick ... Ach ja. Er hatte es eilig und hat auf die Rechnung des Sparkommissars geschrieben.

Anna

Aha. So ein Trottel. *(liest weiter)* „Aber zum Glück hat sich alles zum Guten gewendet. Bereite das Gästezimmer vor.“ Welches Gästezimmer? *(liest weiter)* „Das mit der gelben Tapete. Mach dir keine Sorgen wegen des Mittagessens, wir speisen im Stadtkrankenhaus.“ Das Gesellschaftsereignis des Jahres. Das Stadtkrankenhaus. Meine Güte. *(liest weiter)* „Aber besorge ein paar Flaschen guten Wein. Abdulin soll dir das Beste geben, was er hat, oder ich werde seinen Weinkeller plündern und bring noch ein paar Jungs mit. Ich würde deine Wange küssen, wenn ich könnte, mein Häschen. Dein dich liebender Ehemann Anton Antonowitsch Skwosnik-Dmuschanowskij ... Oh Gott! Es gibt so viel zu tun! Mischka! Mischka! Wo zum Teufel steckt Mischka?

Dobtschinskij *(läuft zur Tür)*
Mischka! Mischka! Mischka!

Mischka tritt auf.

Anna
Da bist du ja. Jetzt hör *einmal* in deinem Leben richtig zu. Geh sofort zu Abdulin und sag ihm ... Nein, ich schreibe es lieber auf. *(setzt sich an den Schreibtisch und schreibt, während sie weiterredet)* Sag Sidor, er soll die Kutsche fertig machen, und gib ihm den hier. Er soll sofort zu dem abscheulichen Abdulin fahren und den Wein auf diesem Zettel abholen. Und danach machst du das Gästezimmer fertig.

Mischka
Gästezimmer?

Anna
Das leere Zimmer. Stell ein Bett hinein, einen Waschtisch und was er sonst noch so braucht.

Mischka
Wer?

Anna
Der Sparkommissar.

Mischka
Ach so. Hoffentlich untersucht er es nicht allzu gründlich.

Anna
Er ist General, also streng dich an.

Mischka
Ich weiß nicht, ob ich genug Hände dafür habe.

Mischka geht ab.

Dobtschinskij

Ich gehe mal besser wieder, Anna Andrejewna. Ich will sehen, wie es im Krankenhaus läuft.

Anna

Gehen Sie, gehen Sie, ich halte Sie nicht zurück.

Dobtschinskij geht hinaus und schließt die Tür.

Anna

So, was ziehen wir an? Er ist immerhin aus Petersburg. Ich bete zu Gott, dass er uns nicht auslacht. Du kannst doch das blaue Kleid mit den Rüschen anziehen.

Maria

Kommt nicht in Frage, Mama. Frau Ljapkin-Tjapkin trägt immer blau und Semljankas Tochter auch. Ich werde das Kleid mit den Blumen tragen.

Anna

Mit den Blumen? Hauptsache, du kannst mir widersprechen. Nein, nein, nein. Blau steht dir am besten, Maria, glaub mir. Und ich trage das Gelbe.

Maria

Das Gelbe? Oh Gott. Das steht dir nicht.

Anna

Das steht mir nicht?

Maria

Überhaupt nicht. Um gelb tragen zu können, muss man sehr dunkle Augen haben.

Anna

Ich habe doch dunkle Augen. Sogar sehr dunkle Augen.

Maria

Von wegen ...

Anna

Meine Augen sind dunkel. Ich werde doch wohl meine eigenen Augen kennen. Sie wurden geschaffen, um mit Gelb getragen zu werden, glaub mir.

Im Reden gehen sie ab.

*Eine Tür geht auf, aber diesmal nicht der übliche Eingang. **Mischka** holt Gegenstände aus dem Gästezimmer, die dort nur stören, wie z.B. ein kaputtes Puppenhaus, Gewehre und ein ausgestopfter Fuchs. Andere, kleinere Gegenstände fegt er vor sich her.*

***Osip** tritt durch die Eingangstür und trägt einen Koffer auf dem Rücken. Er macht die Tür auf und schließt sie wieder.*

Osip

Wo soll ich den Koffer hinstellen, mein Junge?

Mischka

Wo Platz ist, Opa. Da vorne zum Beispiel.

*Während sie miteinander sprechen, nimmt **Mischka** nach und nach den Abfall aus dem Gästezimmer und wirft ihn aus dem Fenster.*

Osip

Mir fällt gleich die Schulter ab. *(stellt den Koffer ab)* Himmel, was für ein Leben! Auf leeren Magen kommt einem alles schwer vor, aber an diesem Schrank überheben sich selbst die Satten.

Mischka

Kommt der General auch gleich?

Osip

Welcher General?

Mischka

Der General. Dein Herr.

Osip

Der ist kein General, mein Sohn.

Mischka

Ist er nicht?

Osip

Oh doch. Und was für einer. Aber nicht nur das.

Mischka

Weniger oder mehr?

Osip

Mehr, natürlich. Immer mehr.

Mischka

Also mehr als ein General. Kein Wunder, dass solch ein Theater um ihn gemacht wird.

Osip

Hör mal, Junge. Warum läufst du nicht los und holst mir was Leckerer zu essen?

Mischka

Wir haben noch nichts fertig, Väterchen. Ihr wollt doch sicher nicht unser billiges Zeug essen. Wenn dein Herr hier zu Abend isst, kriegst du auch ...

Osip

Was ist das denn für ein billiges Zeug?

Mischka

Haferbrei, Kohlsuppe und ein paar Piroggen.

Osip

Nehm ich. Schmeiß einfach alles in einen Eimer. Aber vorher hilf mir mal mit dem Koffer. Hier muss ich rein, oder?

Mischka

Genau. Das Schlafzimmer für den General und mehr.

***Mischka** und **Osip** gehen ab und tragen gemeinsam den Koffer ins Gästezimmer. Zwei **Polizisten**, **Swistunow** und **Prochorow**, kommen herein und halten die Tür auf. **Prochorow** sieht sehr mitgenommen aus. Sie flankieren die Tür, doch der Durchgang ist viel zu eng für die feierliche Begrüßung.*

*Einer nach dem anderen betreten die Folgenden, durch die Polizisten hindurch, den Raum: **Chlestakow**, nach ihm der **Bürgermeister**, der **Wohlfahrtsbeauftragte**, der **Schulrat**, **Dobtschinskij** und **Bobtschinskij**, letztere mit einem riesigen Pflaster auf der Nase. Sie alle haben gerötete Gesichter, haben offensichtlich gut gegessen und getrunken. **Chlestakow** hat viel mehr getrunken als die anderen.*

*Der **Bürgermeister** zeigt auf ein Stück Papier auf dem Boden. Die beiden **Polizisten** stürzen vor, um es aufzuheben. **Swistunow** nimmt es auf und steht stramm. **Prochorow** bleibt eine Weile gebeugt und keuchend stehen.*

Chlestakow

Eine großartige Idee, Besucher so herumzuführen. Das habe ich bisher noch nirgendwo anders erlebt.

Bürgermeister

Ach, wissen Sie. Anderswo denken die Bürgermeister und Beamten nur an sich. Aber wir stellen das Wohl des Landes vor unsere eigenen Bedürfnisse.

Bobtschinskij

Gut gesagt, Herr Bürgermeister.

Dobtschinskij

Halten Sie den Mund, Sie ... Nasenkrüppel.

Chlestakow

Das Mittagessen war ziemlich gut. Gibt es das bei Ihnen im Krankenhaus jeden Tag?

Bürgermeister

Also, diesmal wurde es extra für Sie zubereitet. Aber ich muss dazu sagen, die Patienten bekommen bei uns natürlich auch was zu essen.

Chlestakow

Ich liebe gutes Essen. Darum geht es doch im Leben, nicht wahr? Die Blüten des Genusses zu pflücken.

Bürgermeister

Tun Sie sich keinen Zwang an. Fühlen Sie sich wie zu Hause.

Chlestakow

Was war das für ein Fisch, den wir gegessen haben?

Wohlfahrtsbeauftragter (*läuft zu ihm hin*)

Kabeljau, Herr.

Chlestakow

Der schmeckte interessant. Wo waren wir noch gleich? In einem Krankenhaus?

Wohlfahrtsbeauftragter

Ganz recht, Herr, sehr aufmerksam von Ihnen. Das war das städtische Krankenhaus.

Chlestakow

Die Betten habe ich wohl gesehen. Aber wo waren die Patienten? Viele von den Betten waren leer.

Wohlfahrtsbeauftragter

Wir haben nur zehn Patienten, Herr. Sie erholen sich bei uns wie die Fliegen. Und das liegt an meiner speziellen Behandlungsweise, die ich bei meiner Amtsübernahme eingeführt habe. Sobald ein Patient die Schwelle betritt, ist er schon auf dem Weg der Besserung. Aber nicht mithilfe der Medizin, weit gefehlt! Aufgrund von Effizienz und gesundem Menschenverstand.

Bürgermeister

Ich muss Ihnen sagen, Herr. (*zum Wohlfahrtsbeauftragten*) Tut mir leid, dass ich Sie unterbreche, Artemij Filippowitsch. (*zu Chlestakow*) Die Pflichten eines Bürgermeisters sind nicht zu unterschätzen. Worauf man alles achten muss: Sanitäre Grundversorgung, allgemeine Verbesserungsmaßnahmen und die ganzen Instandhaltungsarbeiten. Das wäre für den Fähigsten eine Belastung. Aber zum Glück läuft ja alles gut bei uns und wir können uns über Wasser halten. Aber oft liege ich im Bett und denke: „Lieber Gott, tue ich auch wirklich alles zur Zufriedenheit meiner Vorgesetzten in St. Petersburg?“ Ich hoffe es. Ich verlange gar keinen Lohn. Ich will nur mein Bestes geben. Aber wenn alles in Ordnung ist und die Straßen sauber sind, wenn ich weiß, dass ich meinen Beitrag leiste in diesen schwierigen Zeiten, damit alles gut weiterläuft ... Sie wissen schon. Solch eine Befriedigung ist mit keinem Geld der Welt zu kaufen. Natürlich ist die Versuchung manchmal groß, ich verhehle es nicht. Aber was sind irdische Güter verglichen mit einem reinen Gewissen?

Wohlfahrtsbeauftragter (*zum Schulrat*)

Hören Sie sich den Schwätzer an.

Chlestakow

Das sind manchmal auch meine Gedanken. Ich versuche sie dann festzuhalten. In Form eines Zeitungsartikels oder gelegentlich auch als Gedicht.

Bobtschinskij (zu *Dobtschinskij*)

Ein Gedicht! Wir hatten recht, Pjotr Iwanowitsch, der Mann ist hochgebildet.

Chlestakow

Aber sagen Sie mal, was machen Sie denn so zur Freizeitgestaltung? Kann man hier irgendwo Karten spielen?

Bürgermeister (zum *Schulrat*)

Ist das alles, was ihm einfällt? (zu *Chlestakow*) Um Himmels willen, nein. So etwas werden Sie hier vergeblich suchen. Ich persönlich rühre keine Karten an. Ich weiß nicht einmal, wie viele Karten in einem Spiel sind. Ich kann die Karten nicht einmal ansehen. Einmal, vor vielen Jahren, habe ich mit meinen Kindern ein Kartenhaus gebaut. Aber irgendwann verschwammen sie mir vor den Augen, und ich musste mich hinlegen. Die Zeit ist zu kostbar, um sie mit Kartenspiel zu verschwenden.

Schulrat (zum *Wohlfahrtsbeauftragten*)

Der verdammte Hund hat mir gestern Abend noch hundert Rubel abgenommen.

Bürgermeister

Ich verbringe meine Zeit ausschließlich damit, meinem Land zu dienen.

Chlestakow

Da stimme ich nicht mit Ihnen überein. Natürlich, wenn man mehr verspielt, als man eigentlich besitzt. Aber hier und da ein kleines Spielchen ... das ist doch eigentlich ein harmloses Vergnügen.

Bürgermeister

Sie haben ganz recht. Tanz, Poesie und Karten hat man noch lange, nachdem die Banken geschlossen sind.

Anna und Maria treten auf.

Bürgermeister

Darf ich Ihnen zwei Mitglieder meiner Familie vorstellen, Herr. Meine Frau und meine Tochter.

Chlestakow

Welche von ihnen ist Ihre Frau?

Bürgermeister

Ist er nicht charmant?

Chlestakow (*verneigt sich*)

Gnädige Frau. Es ist mir ein außerordentliches Vergnügen, Ihre Bekanntschaft zu machen.

Anna

Es ist uns ein noch größeres Vergnügen, solch eine vornehme Persönlichkeit wie Sie bei uns begrüßen zu dürfen.

Chlestakow

Nein, wirklich, das Vergnügen ist ganz auf meiner Seite.

Anna

Ach, nun hören Sie schon auf mit dem Süßholzraspeln und nehmen Sie Platz.

Chlestakow

Neben Ihnen zu stehen ist das pure Glück. Aber wenn Sie darauf bestehen, werde ich mich setzen. (*setzt sich hin*) Bitteschön. Jetzt bin ich sogar noch glücklicher.

Anna

Ach, Sie machen sich nur über mich lustig. Verglichen mit St. Petersburg muss dieser Ort doch öde und langweilig sein. Habe ich nicht recht?

Chlestakow

Ganz unter uns: Anfangs war ich schon ein wenig schockiert. Die schmutzigen Zimmer, die unglaubliche Ignoranz, die mir entgegenschlug ... Aber sehen Sie mich jetzt an! Das Glück ist mir ... (*sieht ihr direkt in die Augen und flirtet hemmungslos*) direkt in den Schoß gefallen.

Anna

Aber ... das ... (*mit einer Kopfbewegung zu den anderen Männern*) muss doch unaussprechlich ermüdend sein.

Chlestakow

In diesem Augenblick bin ich unaussprechlich glücklich.

Anna

Ach, jetzt reicht es aber. Sie sind ein schamloser Schmeichler, und ich verdiene Ihre Komplimente nicht.

Chlestakow

Warum nicht?

Anna

Weil ich hier lebe. Auf dem Land.

Chlestakow

Aber auf dem Land gibt es sanfte Hügel und sprudelnde Bäche.

Anna

Sprudelnd ... wie hübsch.

Chlestakow

Aber natürlich brauche ich nicht zu betonen, dass es nirgends schöner ist als in Petersburg. (*nach und nach wird er immer lauter*) Wahrscheinlich halten Sie mich für einen kleinen Bürokraten. Einen unter vielen. Aber eins sage ich Ihnen: Unser Abteilungsleiter ist ein guter Freund von mir. Er gibt mir immer einen Klaps auf die Schulter und sagt: „Hey, Iwan Alexandrowitsch, komm doch mal wieder zu uns, zu

einer Gabel Heu.“ Ich brauche nur ab und zu bei der Arbeit aufzutauchen. Eine Minute reicht. „Mach dies, mach das.“ Und der kleine Büroangestellte macht sich sofort an die Arbeit, seine Feder kratzt flugs übers Papier. Vor einer Weile wollten sie mich befördern, aber ich dachte mir: „Warum sollte ich mich befördern lassen? Mir geht es doch sehr gut.“ Immer wenn ich das Büro betrete, will mir der Hausmeister die Schuhe putzen. „Nur ein bisschen Spucke, Herr. Dann können Sie von oben auf Ihr Spiegelbild herabblicken.“ (zum **Bürgermeister** und den anderen) Sie stehen ja alle noch. Setzen Sie sich doch.

Sie antworten alle gleichzeitig.

Bürgermeister

Ich bin nur der Bürgermeister. Ich stehe ganz gut.

Schulrat

Das ist besser für die Beine.

Wohlfahrtsbeauftragter

Kümmern Sie sich nicht um uns.

Chlestakow

Ach, kommen Sie, meine Herren. Nehmen Sie Platz.

Sie setzen sich hin.

Chlestakow

Gut. Ich hasse Formalitäten. Und wie. Denen versuche ich immer aus dem Weg zu gehen, indem ich inkognito reise.

Die anderen tauschen vielsagende, erschrockene Blicke.

Chlestakow

Aber das ist nicht so leicht. Manchmal sogar so gut wie unmöglich. Kaum bin ich durch die Tür, heißt es: „Da ist er ja!“ Manchmal werde ich sogar mit dem Oberbefehlshaber verwechselt, und die Soldaten salutieren vor mir, wenn ich an ihnen vorbeigehe. Ein Offizier, der ein alter Freund von mir ist, sagte einmal zu mir: „Wir sind alle auf dich reingefallen, alter Knabe.“

Anna

Aha ...

Chlestakow

„Wegen der Schultern“, hat er gesagt.

Anna

Das wundert mich nicht.

Chlestakow

Ich kenne alle Schauspielerinnen. Die Gutmütigen, wohlgemerkt. Ich schreibe nämlich für die Bühne. Vaudeville-Stücke. Aber eigentlich verachte ich die leichte Muse. Ich mische mich lieber unter die Literaten. Puschkin ist übrigens ein Kumpel von mir. „Wie geht's, Puschkin?“ „So lala, Iwan Alexandrowitsch.“ Ein verrückter Typ, dieser Alexander Sergejewitsch.

Anna

Sie sind auch Schriftsteller? Das muss herrlich sein. Sind Sie schon mal in einer Zeitschrift veröffentlicht worden?

Chlestakow

Ich habe schon so Einiges verfasst. „Die Hochzeit des Figaro“, „Robert der Teufel“, „Faust“. Ich kann mich gar nicht mehr an alles erinnern. Das ist eigentlich ganz zufällig zustande gekommen. Ich hatte nie vorgehabt zu schreiben. Aber die anderen ließen mir keine Ruhe: „Du musst was für uns schreiben.“ Na ja, und bevor man sich lange bitten lässt ... Ich dachte mir: „Tu ihnen doch den Gefallen.“ Also habe ich mich hingesetzt und an einem Abend etwas aufgeschrieben. Es hat sich quasi von selbst geschrieben. Und sie waren begeistert. Und als ich erst einmal angefangen hatte ... Ich schreibe übrigens unter dem Synonym Sir Walter Scott.

Anna

Sie sind Sir Walter Scott?

Chlestakow

Unter uns: Ich verlege auch viele meiner Texte selbst.

Anna

Sie haben „Rob Roy“ geschrieben?

Chlestakow

Auf Französisch. Ein Schotte hat es ins Englische übersetzt und ich wiederum ins Russische. Das hat ein paar Tage gedauert. Wegen der ganzen Berge.

Anna

Sie sind Walter Scott ...

Chlestakow

Na ja, das sind ja nur Bücher. Baron Brambeus ist eine ganz andere ...

Anna

Sie sind Baron Brambeus?

Chlestakow

Stets zu Diensten.

Anna

Sie haben „Juri Miloslawskij“ geschrieben.

Chlestakow

In der Tat.

Anna

Mein Gott, ich habe es gewusst.

Maria

Aber, Mama, Michail Sagoskin hat doch „Juri Miloslawskij“ geschrieben. Das steht auf dem Buchdeckel.

Anna

Fang nicht schon wieder an mit deinen Widerworten.

Chlestakow

Nein, sie hat ganz recht. Es gibt noch einen anderen Roman mit dem Titel „Juri Miloslawskij“, der auch nicht schlecht ist. Und der ist von Michail Sagoskin. Ich habe den anderen geschrieben.

Anna

Das ist sicher der, den ich gelesen habe.

Chlestakow

Ich gestehe es, ich lebe nur noch für die Literatur. Mein Haus ist in ganz Petersburg bekannt. „Das Haus von Chlestakow“. (*spricht alle an*) Falls Sie jemals nach Petersburg kommen, schauen Sie einfach vorbei. Ich veranstalte auch Tanzbälle.

Anna

Ich sehe es schon vor mir. Mein Gott, Sie haben so viel Stil!

Chlestakow

Nun ja ...

Anna

Und der Glanz!

Chlestakow (*an alle gewandt*)

Eine Wassermelone.

Bürgermeister

Sehr hübsch.

Chlestakow

Mitten auf dem Tisch.

Anna

In zwei Hälften geschnitten.

Chlestakow

Gewiss. Siebenhundert.

Bürgermeister

Melonen?

Chlestakow

Rubel.

Bürgermeister

Für eine Melone?

Anna

Eine Wassermelone.

Bürgermeister

Dann will ich nichts gesagt haben.

Chlestakow

Die Suppe kommt direkt aus Paris. In einem Dampfer, der nicht zu schnell fahren darf, damit nichts verschüttet wird. Man hebt den Deckel ... *(tut so, als würde er es riechen; die anderen tun es ihm gleich)* Und die Natur kapituliert.

Bürgermeister (ernst)

Das liegt bestimmt am Ochsenchwanz.

Chlestakow

Ich besuche jeden Ball in der Stadt. Und ich veranstalte Whist-Runden. Der Außenminister, der französische, britische und deutsche Botschafter und ich. Dann spielen wir bis zum Umfallen ... Und das ist kein Witz.

Bürgermeister

Sehr anständig. Das ist schließlich Ihre Pflicht.

Chlestakow

Das sehe ich genauso. Dann flitze ich die Treppe hoch und sage meiner Köchin: „Mawruschka, ein paar Leckereien für die Herren Botschafter.“ Und dann schnell wieder zurück, damit mich die Halunken nicht über den Tisch ziehen.

Bürgermeister

Da haben Sie alle Hände voll zu tun.

Chlestakow

Sie sollten mal mein Vorzimmer sehen. Das würde Ihnen gefallen. Noch bevor ich aufgestanden bin, tummeln sich dort schon Grafen und Prinzen und gehen ihren wichtigen Geschäften nach, wie geschäftige kleine Bienchen. Und später gesellen sich noch die Kabinettsmitglieder dazu.

*Er steht auf. Der **Bürgermeister** und die anderen erheben sich ebenfalls langsam, ängstlich und ehrfürchtig.*

Chlestakow

Meine Post ist sogar folgendermaßen adressiert: „An seine Exzellenz.“ Das fing vor einem Jahr an. Da musste ich die Abteilung selbst leiten, weil der Direktor abgehauen war. Einfach verschwunden. Keiner weiß, wohin. Und irgendwann kam auch seine Spesenabrechnung nicht mehr. Die Leute fingen an zu reden, was ja auch nicht weiter verwundert. Und sie brauchten schnell Ersatz. Jemanden, der etwas unkonventioneller an die Sache herangeht. Ein paar andere haben es versucht, aber sie scheiterten. Sie denken wahrscheinlich, eine Abteilung zu leiten wäre ein Kinderspiel, aber wenn man es dann tatsächlich macht ... Jedenfalls stehen sie immer in meinem Vorzimmer Schlange, und die Schlange geht bis auf die Straße. „Iwan Alexandrowisch, bitte kommen Sie doch mal her und lösen Sie das Problem!“ Und dann will ich immer Nein sagen. Aber dann denke ich mir wieder: „Was, wenn der Zar davon erfährt?“ Wissen Sie? Und dann tue ich ihnen eben den Gefallen. „Aber Schlamperei lasse ich nicht durchgehen“, sage ich dann. „Also versuchen Sie es gar nicht erst. Ich habe Augen und Ohren. Ihr seid besser auf der Hut.“ So einfach ist das. Ich brauche die Abteilung bloß zu durchqueren, ich brauche nur an ihr vorbeizugehen, und schon bebt die Erde. Dann schlottern ihnen vor Respekt die Knie. Ja, ja, so ist das ...

*Der **Bürgermeister** und die anderen fangen an, mit den Knien zu schlottern.
Chlestakow steigert sich immer mehr in seine Begeisterung hinein.*

Chlestakow

Schabernack dulde ich nicht. Ganz gleich, um wen es sich handelt, ich werde ihnen die Leviten lesen, bis hinauf zur Kabinettsebene. „Die Bauern haben kein Brot.“ „Dann sollen sie Käse essen!“ Sparsamkeit ist mein Spitzname. Iwan Sparsamowitsch. Das bin ich! Jeden Tag besuche ich den Palast. Ich bin überall. Ich – bin – über – all! Wir sind, wo wir sind! Wir sind – wo ...!

*Er verliert das Gleichgewicht und fällt beinahe hin, aber der **Bürgermeister** und die anderen fangen ihn auf und stellen ihn wieder auf die Beine.*

Bürgermeister

Ihre, Ihre Ex..., Ihre Ex...

Chlestakow

Was ist los?

Bürgermeister

Ihre Exzell...

Chlestakow

Ich kann Ihnen nicht ganz folgen. Noch mal!

Bürgermeister

Ihre – Himmel! – Ihre Exzellenz! Würden Sie sich vielleicht gerne ein wenig ausruhen? Kurz hinlegen? Da drüben ist Ihr Zimmer und ...

Chlestakow